

Johann Friedrich Hähn

Die Freudigkeit und Hofnung eines rechtschaffenen Knechtes Gottes, bey dem Antritt seines Lehr-Amtes : wurde, am Fest der Himmelfart Jesu 1753. aus dem Evangel. Marc. 16, 14-20. zu Berlin in der Dreyfaltigkeits-Kirche vorgestellt ...

Berlin: Zu finden im Buchladen der Real-Schule, 1757

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1743252641>

Druck Freier  Zugang





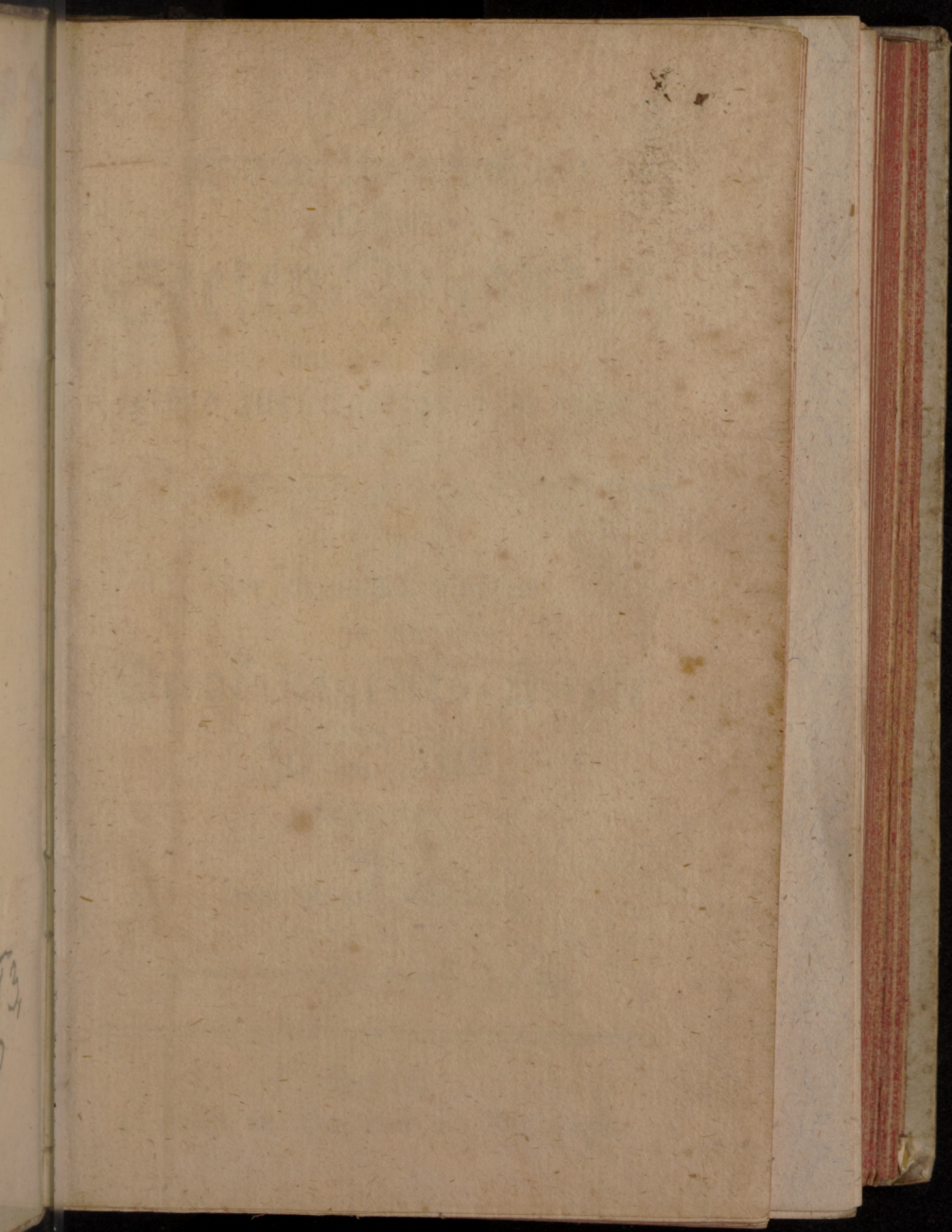
17

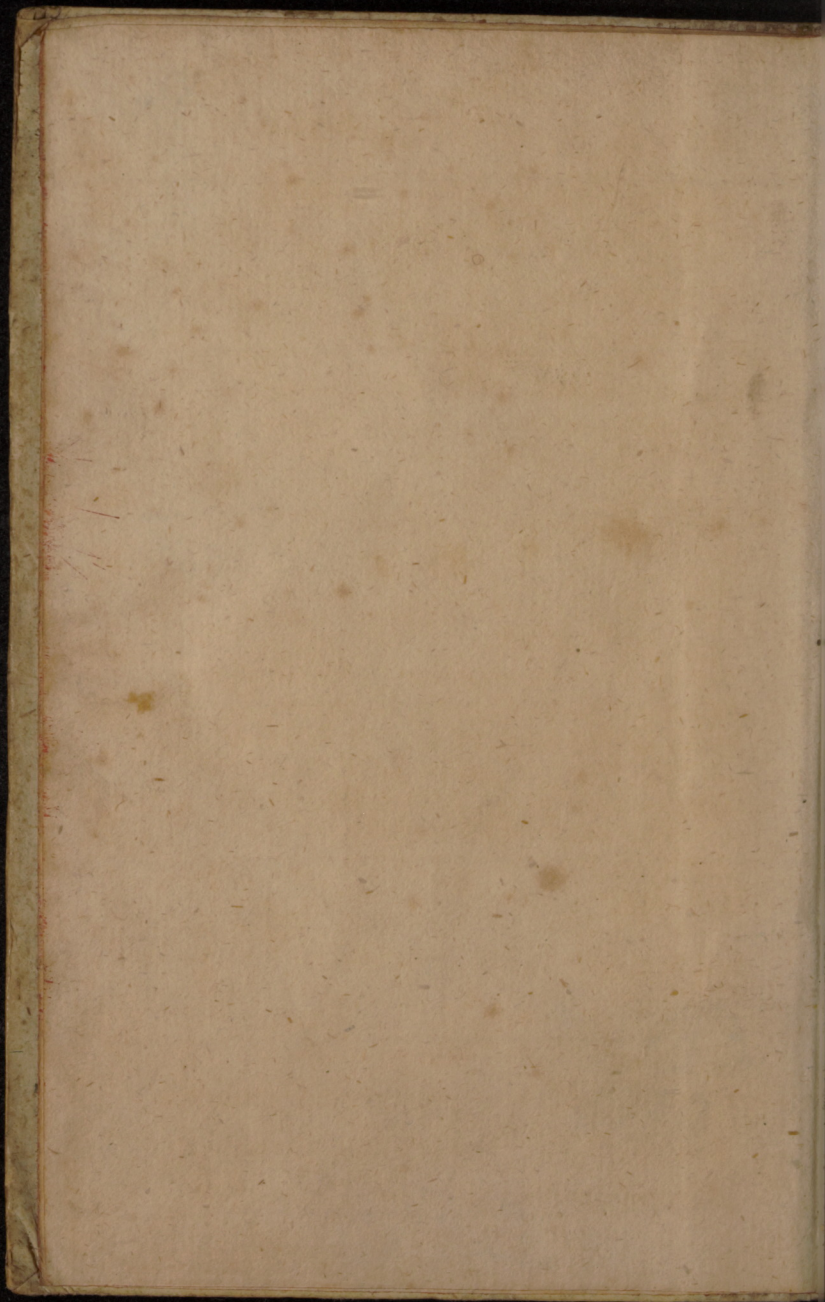


58.

Be VII 3,
1570

1332





Die
Freudigkeit und Hofnung

eines
rechtschaffenen Knechtes Gottes,

bey
dem Antritt seines Lehr-Amtes,

wurde,
am Fest der Himmelfart Jesu 1753.
aus dem Evangel. Marc. 16, 14: 20.

zu Berlin in der Dreyfaltigkeits - Kirche
vorgestellet

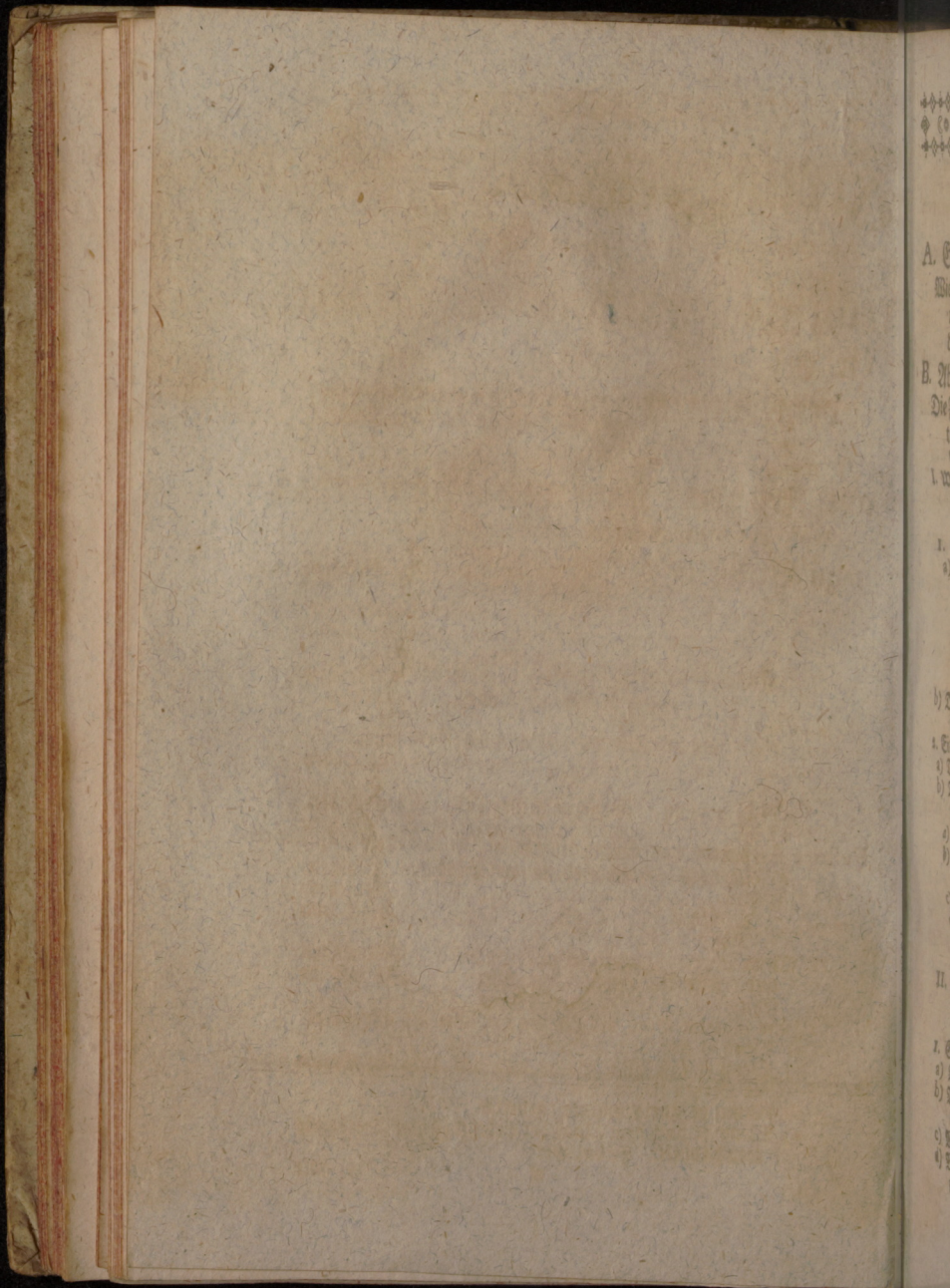
und
auf Verlangen und Veranlassung
christlicher Freunde

dem Druck überlassen
von

Johann Friedrich Hahn,
Pastore Adjuncto der Dreyfaltigkeits-Kirche und Inspectore
der Real-Schule in Berlin.



Berlin, 1757.
Zu finden im Buchladen der Real-Schule.





Inhalt.

A. Eingang. Jos. 1, 9.

Wie nöthig, tröstlich und kräftig diese Vorstellung
1) Dem Josua. 2) Dem Verfasser dieser Predigt gewesen.

B. Abhandlung:

Die Freudigkeit und Hoffnung eines wahren Knechtes Jesu, bey dem Antritt seines Lehr-Amtes.
Er wird sie erlangen

I. Wenn er den nöthigen Unterricht und dem rechtmäßigen Ruf von seinem rechten Herrn erhalten.
Es ist also nöthig

1. Ein hinlänglicher Unterricht, welchen

- a) Die Jünger von Jesu
a) Eine geraume Zeit
b) In den nöthigsten Stücken ihres Amtes.
c) Auf eine göttlich weisliche Art von Jesu erhalten; welchen

b) Die Lehrer noch heut zu Tage von ihrem Erzbischöffen müssen zu erlangen suchen. Dabey ist ihm nöthig

2. Ein rechtmäßiger Ruf:

- a) Die Jünger hatten ihn gebraucht und bekommen.
- b) Die Lehrer müssen ihn heut zu Tage noch haben. Dabey ist gezeiget:
 - a) Wie kläglich es um Lehrer stehet, wo sie ihn nicht haben.
 - b) Wie leichtlich man sich in dieser Sache betrügen könne.
 - c) Wie nöthig es also sey hierinnen ernstlich zu verfahren.
 - d) Wie und Moran man die Göttlichkeit des Rufes erkennen möge. Ein Lehrer kann Freudigkeit und Hoffnung haben;

II. Wenn er in Lauterkeit die gute Sache seines vollendeten und erhöheten Heylandes treibet: Es muß also da seyn

1. Ein lauterer Sinn des Lehrers, welcher sich offenbaret

- a) Wenn er nur dem Herrn zu gefallen suchet.
- b) Wenn er sich Jesu Sache und das Heil der Seelen an Herzen liegen lässet.
- c) Wenn er uneigennützig arbeitet.
- d) Wenn er nach dem Maas der Erkenntnis und Erfahrung treu handelt. Er hat aber

2

2. Die

Inhalt.

2. Die gute Sache Jesu zu treiben: Es kommt vor:
 - a) Was durch diese gute Sache Jesu zu verstehen sey.
 - b) Wie diese Sache Jesu so gefährlich und schlimm in den Augen seiner Feinde seyen.
 - c) Warum es eine gute Sache mit Recht zu nennen sey. Die Freudigkeit wird vermehret, weil sie
 3. Eines vollendeten und erhöhten Heilandes Sache treiben. Es ist viel daran gelegen
 - a) Daß Jesus ein vollendeter Heiland und
 - b) Daß er ein erhöhter Heiland sey. Freudigkeit wird endlich entstehen
- III. Wenn sich Knechte Jesu der Gegenwart, des Beystandes und Segens versichern kan.
1. An der Gegenwart Jesu ist sehr viel ja alles gelegen.
 - a) Ohne dieselbe sind Lehrer elend daran, daher sie
 - b) Nach derselben sehnlich verlangen, und wenn sie sie erlangen
 - c) Durch dieselbe recht freudig und Hoffnungs-voll gemacht werden. Denn
 2. Der Beystand Jesu ist ihnen alsdenn auch gewiß, und ihr Heiland
 - a) Wircket nicht nur mit ihnen, sondern
 - b) Befestiget auch das Wort durch Zeichen und Zeugen, als welche
 3. Den Amts-Segen hauptsächlich ausmachen, welcher
 - a) Von den Jüngern sehr groß gewesen.
 - b) Von heutigen Lehrern nicht abnehmen soll.

C. Nuzanwendung. Darinnen vorkommt

1. Wie die Zuhörer ihren neuen Lehrer ansehen und annehmen sollen, nemlich
 - a) Aufsehen als einen Schüler Jesu
 - b) Annehmen als einen Boten Gottes.
2. Was der Lehrer zu treiben gedencke,
 - a) Nichts als die gute Sache Jesu, und zwar
 - b) In Lauterkeit, sich ohne an das Urtheil der Menschen zu kehren.
3. Wornach sich derselbe sehnet
 - a) Gottes Gegenwart zu erfahren.
 - b) Gottes Mitwirkung zu spüren.
 - c) Vielen Amts-Segen zu sehen.



J. N. J. A.

Eingang.



Siehe! ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst: Laß dir nicht grauen, und entsehe dich nicht: Denn der HErr dein Gott ist mit dir in allem, das du thun wirst.

Mit diesen nöthigen, tröstlichen und nachdrücklichen Vorstellungen, in dem HErrn Jesu Theuergedachtete Zuhörer! ermunterte Gott ehedem den Josua, das übertragene Amt eines Führers in Israel, willig zu übernehmen. Wir lesen sie in dem Büchlein Josua 1, 9. Es war dem Josua eine Ermunterung bey dieser Gelegenheit höchst nöthig: Denn, Moses der getreue Knecht des HErrn und bisherige Führer des Volckes Israel, war in seiner Ruhe eingegangen v. 2. Josua sollte nunmehr die Kinder Israel über den Jordan führen und ihnen das

A 2

Land

4 Freudigkeit und Hofnung

Land austheilen, welches der HErr ihren Vätern geschworen hatte. v. 6. Alle Canaaniter sollten auf ausdrücklichen Befehl Gottes ausgerottet werden. 4 Mos. 33, 52. Die Sache war also in den Augen des Josua von der größten Wichtigkeit. Aber wie viele Schwierigkeiten wird dieser neue Führer vor sich gesehen haben, welche ihm das neuübertragene Amt und diese Würde, zu einer wahrhaftig schweren Bürde mögen gemacht und sein Gemüthe in nicht geringe Bekümmernis und Noth gesetzt haben? Man kann dieses abnehmen, aus dem Bemühen des treuen und gnädigen Gottes, welcher ihm einmal nach dem andern zuruffet: Sey getrost und unverzagt. v. 6. Sey nur getrost und sehr freudig. v. 7. Siehe ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst: Laß dir nicht grauen! Entsetze dich nicht! v. 9. Wegen des so sehr bekümmerten Gemüthes des Josua that es auch Gott, der Gott alles Trostes, daß er ihn auf eine väterliche Art anredete und ihn tröstete theils mit Versicherung seines göttlichen Bestandes, theils mit Verheißung, so wohl eines gewissen Sieges über Israels Feinde, als auch der ohnfehlbaren Einnahme und Austheilung des ganzen Landes Canaans. Welcher Trost für das bekümmerte Herz war es, daß ihm Gott versprach: Der HErr dein Gott ist mit dir, in allem was du thun wirst. v. 9. Und wie ich mit Mose gewesen bin; so will

will ich auch mit dir seyn, und dich nicht verlassen, noch von dir weichen. v. 5. Wie bestimmt und gewiß sind die Verheißungen Gottes von der Einnahme des gelobten Landes? v. 2, 3, 4. Alle Städte darauf eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose geredet habe, von der Wüsten an und diesem Libano, bis an das große Wasser Phrath, das ganze Land der Zethiter, bis an das große Meer gegen Abend soll eure Gränze seyn? Wie nachdrücklich und ermunternd ist das Versprechen: Es soll dir niemand widerstehen dein Lebenlang. v. 5. Siehe! Ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst. Es soll dir gelingen, in allen. v. 9.

Was für einen Nachdruck und welche eine mächtige Wirkung, diese Worte in dem Gemüthe des Josua müssen gemacht haben, lässet sich schon daraus abnehmen, daß es ihm nicht Moses, der war tod, nicht Aaron der Hohepriester, als ein Mensch: Nein! Gott selbst, recht unmittelbar an das Herz gesprochen, und ihn so oft, so beweglich, so liebeich mit erst angeführten Worten zu Frieden zu stellen gesucht. Allein der unmittelbare Erfolg auf dieses Zureden Gottes, überzeuget uns noch mehr davon: Denn kaum hatte Gott ausgeredet; so stehet v. 10. Da gebot Josua den Hauptleuten des Volckes: Gehet durch das Lager, und gebietet dem Volck und sprecht:

6 Freudigkeit und Hofnung

chet: Schaffet euch Vorrath, denn über drey Tage werdet ihr über den Jordan gehen, daß ihr hinein kommet, und das Land einnehmet, das der HErr euer GOTT geben wird. So willig war nun Josua das schwere Amt zu übernehmen. So gewiß war er seiner Sache, er würde das Land Canaan einnehmen. So getrost und freudig und unverzüglich befolgte er die Befehle des HErrn. Und hat es nicht der Erfolg ausgewiesen, der HErr sein GOTT sey bey ihm gewesen, und habe ihn nicht verlassen? Canaan wurde erobert, ausgetheilet und bestellet, so, daß Josua auf seinem letzten Land-Tage, vor ganz Israel öffentlich und nach aller Erfahrung, in der Wahrheit sprechen konte: Siehe, ich gehe dahin, wie alle Welt, und ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, daß nicht ein Wort gefehlet hat an alle dem Guten, das der HErr euer GOTT geredet hat, es ist alles kommen, und keines verblieben. Jos. 23, 14.

In Jesu Theuergeachtete Zuhörer! auch mir hat GOTT diese angezogene Worte bey dem Antritt meines dismaligen Amts-Führung an dieser Gemeine (der Dreyfaltigkeits-Kirche) mit Nachdruck und zur Beruhigung meines bekümmerten Gemüthes, an das Herze dringen lassen. Ich kann mich zwar weder mit der Person Josua, noch mein Amt mit der Würde Josua in die geringste Vergleichung setzen; allein, das weiß ich, daß ich diese Worte eben so nöthig gehabt habe, als Josua.

Ich

Ich habe es auch nur allzuwohl gefühlet, wie verlegen, wie bekümmert, wie bedenklich man werde, wo man ein Führer eines zahlreichen Volcks soll werden, wo man ein Amt von der größten Wichtigkeit soll führen, und wo man so man- che mächtige, listige, hartnäckige Feinde vor sich siehet, welche uns an Erreichung unseres Zweckes suchen hinderlich zu fallen. Je wichtiger und bedenklicher mir die evangelische Amtsführung, wie überhaupt, also besonders allhier in dieser Residenz-Stadt Berlin zu führen, vorkommen will; je mehr ich mich in meiner Ohnmacht und Untüchtigkeit, ein solches Amt zu führen, wozu vor acht Tage auf allergrnädigste Königl. Verordnung bin öffentlich an- und eingewiesen worden, erkenne und fühle; je zahlreicher und weitläuftiger die Gemeine bey dieser Kirche und je bedenklicher die anderen damit verbundenen Arbeiten in Schulen an einigen Hundert Kindern sind: Desto mehr wurde mein armes Herze in Noth und Bekümmernis gesetzt, so, daß ich Zusprache, Trost und Beruhigung des Gemüthes eben so nöthig hatte, als Josua. Und das wuste der Herzenskündiger, mein göttlicher Erbarmer, am besten. Vielleicht habt auch ihr Geliebteste Freunde! es vor acht Tagen * mir nicht undeutlich

H 4

ab²

* Es war am Sonntage Rogate 1733, da des Königl. Oberg. Consistorial-Raths und Inspectoris Hn. Baumgarten Hochwürden, mich zu diesem Amte introducirte, und Gott mein Herz bey der dabey gehaltenen Rede, so auch gedruckt worden, sehr kräftig bewegte.

8 Freudigkeit und Hofnung

abmercken können, mein Gemüth müſſe ſehr angegriffen ſeyn. Wer wolte mir es auch verübeln, daß ich nicht gleichgültig, nicht leichtſinnig, nicht gezwungen freudig war, bey einem neuen Amt, wovon Gott von mir dereiſt Rechenschaft fordern will, bey einer neuen Würde, welche, wer ſie auch nur von ferne kennet, ſie für eine ziemliche Bürde erkennen muß. Ich geſtehe gerne und frey, bis auf den heutigen Morgen, war mein Herz innigſt beklemmt, und es graueete mir, ich entſetzte mich, wenn ich reiflich überlegte, wozu ich vor acht Tagen vor Gott und vor den ſämtlichen dieſer Kirche und Schulen, Königl. Hochverordneten Herren Ober- Curatoren Excellenzen und Hochwohlgebohrnen auch vor der ganzen Gemeine verpflichtet worden. Ich fragte mehr als einmahl: Herr wer iſt hiezu tüchtig? 2 Cor. 2, 16. Allein unter den ängſtlichſten Sorgen und in dem größten Gedränge, drang das Wort mit göttlicher Krafft in meine Seele: Siehe, ich habe dir geboten, daß du getroſt und freudig ſeyſt. Laß dir nicht grauen, und entſetze dich: Der Herr dein Gott iſt mit dir in allem, was du thun wirſt. Solte ich denen Befehlen meines Gottes ungehorſam ſeyn? Solte ich mir wider alles Verbott doch grauen laſſen, und mich noch ferner entſetzen? Solte ich nichts auf die Zuſage und Verſprechung des göttlichen Beyſtandes wagen? Der Unglaube und mein ar-

lich

mes Herz, Vernunft-Bedencklichkeit und Zärtlichkeit des Fleisches, konten diesmal der Gewalt Gottes, welche er vermittelst dieser Worte an meinem Gemüthe brauchte, es zu beruhigen, es zu stillen, es zu ermuntern, es freudig und getrost zu machen, nicht widerstehen. Ich solte, ich muste getrost und freudig werden. Die Worte: Der Herr dein Gott ist mit dir, in allem, was du thun wirst, haben mich dahin gebracht, von dem heutigen Tage an, auf die allmächtige Kraft, und auf die erbarmende Liebe meines Gottes und in Jesu versöhnten Vaters es ankommen, zulassen: Denn er verspricht mir, als der Herr mein Gott, bey mir zu seyn, mich nicht zu verlassen, nicht von mir zu weichen. Ich konte Gott hierbey nichts anders verhalten: Als ich bin nicht von dir gestochen mein Hirte, so habe ich Menschen-Lage nicht begehret, das weissest du. Sey du mir nur nicht schrecklich meine Zuversicht in der Noth. Jerem. 17, 16. 17. So viele mühselige und bekümmerte Amts- und Lebens-Umstände, die gewiß nicht ausbleiben werden, mir vor den Augen stehen, und so elend und untüchtig ich mich zu einem solchen Amt finde, welches ich heute antreten soll: So sey es doch auf die Kraft und auf das Wort des allmächtigen und wahrhaftigen Gottes gewaget, einen freudigen Anfang, mit Verkündigung des Evangelii in dieser Kirche, bey einer mir höchst schätzbaren Gemeine zu machen,

10 Freudigkeit und Hofnung

chen, und von der Freudigkeit eines Knechtes
Jesu, das Evangelische Lehr-Amte zu führen,
nach Anleitung unseres Evangelii noch mit et-
was mehrern zu handeln. Ich bitte alle ge-
genwärtige Zuhörer herzlich und beweglichst,
wer den Eingang in das Heilige durch das Blut
Jesu erlangt, wer im Glauben und Ernst zu
GOTT seufzen darf und kann, der vereinige
das Flehen mit dem meinigen, und bitte mir
von GOTT die gewünschte Gnade aus, mit freun-
digen Lusthuh meines Mundes das Wort
Gottes zu verkündigen, an allen Herzen
damit einen Eingang zu gewinnen, und
an euch, o könnte es an euch allen seyn, ein
von GOTT erschener und tüchtig gemachter, ge-
segneter Lehrer, Seelsorger und Führer zu den
himmlischen Canaan zu werden. GOTT wird uns
in Gnaden erhören, wenn wir ihn hierum wer-
den anrufen in einem gläubigen Vater Unser ic.

Evangelium, Marc. 16, 14-16.

Zulezt, da die Eilse zu Tische sassen,
D offenbarete er sich, und schalt ihren
Unglauben, und ihres Herzens Härtig-
keit, daß sie nicht gegläubet hatten denen,
die ihn gesehen hatten auferstanden. Und
sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt,
und prediget das Evangelium aller Crea-
tur. Wer da gläubet und getauft wird,
der

der wird selig werden ; wer aber nicht gläubet , der wird verdammet werden. Die Zeichen aber , die da folgen werden denen , die da gläuben , sind die : In meinem Namen werden sie Teufel austreiben , mit neuen Zungen reden , Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtliches trincken , wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen , so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr , nachdem er mit ihnen geredet hatte , ward er aufgehoben gen Himmel , und sihet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus , und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkete mit ihnen , und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Abhandlung.

Es soll die Freudigkeit und Hofnung eines wahren Knechtes Jesu , bey dem abermahligen Antritt seines Lehramts vorgestellet werden. An dem Exempel der Apostel Christi können wir aus unserm Evangelio so viel abnehmen , daß rechtschaffene Knechte Gottes , alsdenn eine wahre Freudigkeit ihres Herzens
und

12 Freudigkeit und Hofnung

und eine gegründete Hofnung eines gewiß zu erwartenden Segens haben können:

- I. Wenn sie ihren Unterricht und Ruf von dem rechten Erz-Hirten der Seelen erhalten haben:
- II. Wenn sie in Lauterkeit des Sinnes, nur die gute Sache ihres vollendeten und erhöhten Oberhaupts treiben werden:
- III. Wenn sie sich der Gegenwart ihres Immanuel und der Verheißung eines Amtes-Segens erfreuen können.

Wir betrachten demnach aus unserm Evangelio:

I. **W**elchen nöthigen Unterricht, welchen rechtmäßigen Ruf die Apostel von **J**esu, ihrem Lehrer, erhalten, daß sie mit so grosser Gewisheit und Zuverlässigkeit, das Evangelium in der ganzen Welt, getrost, freudig und voller Hofnung einer seligen Wirkung konnten predigen. Es wird nicht vergeblich seyn, hieben anzumerken:

1) Daß diese Personen anfangs und nach ihrem vorigen Zustande, meistens gemeine, einfältige, ungelehrte, und wie wir heut zu Tage es nennen, unstudirte Leute gewesen. Petrus und sein Bruder Andreas waren Fischer. Luc. 5, 10. Mattheus ein Zöllner Matth. 9, 9. Die anderen hatten ein anderes Gewerbe getrieben. Sie
haben

haben keine Sprachen und Wissenschaften, keine Welt-Weisheit und Beredsamkeit, keine menschliche Kunst, die Gemüther der Menschen zu gewinnen, zu Jerusalem, auf den dortigen Synagogen und hohen Schulen, von den damaligen Lehrern und Priestern des jüdischen Volcks erlernt, wie etwann Paulus, der zu den Füßen Gamalielis mit allem Fleiß im väterlichen Geses war unterrichtet worden. Actor. 22, 3. Nein! dasjenige, was sie zur gesegneten Führung ihres Amtes haben nöthig gehabt, konnten sie nicht, wenn sie auch gerne hätten gewollt, von den jüdischen Lehrern damaliger Zeit erlernen. Sie sollten die Sache Jesu treiben lernen. Wurde diese von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten getrieben? Waren sie nicht, Nicodemum und Joseph ausgenommen, die bittersten Feinde Jesu, welche ihn und seine Lehre, mit vereinigten Kräften, in voller Wuth, zu vertilgen suchten?

Die Apostel des Herrn brauchten auch die Hohenpriester nicht zu ihren Lehrern zu erwählen, weil sie schon an Jesu von Nazareth, dessen Jünger sie waren, einen göttlichen, einen weisen, einen erfahrenen, kurz, den allerbesten Lehrer hatten. Dieses war der Herr ihr Gott, der sie lehrte was nützlich war, und leitete sie auf den Weg den sie gehen sollten. Es. 48, 17. Dieser Heyland that es auch würcklich. Er unterrichtete seine Jünger eine geraume Zeit vor dem Antritt

14 Freudigkeit und Hofnung

tritt ihres Apostel-Amtes, in den allerwichtigsten, nöthigsten und vorzüglichsten Sachen, welche sie künftighin zu treiben hatten, auf eine sorgfältige, unermüdete und weisliche Art. Drey Jahr lang genossen die Jünger den getreuesten Unterricht ihres göttlichen Lehrers. Vierzig Tage hielt sich der Heyland nach seiner Auferstehung noch auf dem Erdboden auf. Alle vierzig Tage wurden dazu verwendet, ihnen Lehr und Unterricht zu ertheilen, sie in den Wahrheiten, die sie predigen solten, recht zu gründen und zu befestigen, ihnen Muth und Frost einzusprechen, kurz, sie zu dem Werck ihres künftigen Amtes recht geschickt und tüchtig zu machen. Und so, wie der erste Tag bey seiner Auferstehung sogleich dazu angewendet worden, sie in die Schrift zu leiten, und davon zu überzeugen, daß alles von ihm erfüllet worden, Luc. 24, 26. so wurde auch der letzte Tag, die letzte Stunde, vor seiner Himmelfart, mit Lehr und Unterrichte zugebracht, wie aus Act. 1. und Marc. 16. zu ersehen.

Worinnen unterrichtete aber Jesus seine Jünger? Antwort: In allen denen Stücken, die ihnen bey ihrem zu führenden Lehr-Amte, die allernöthigsten waren. Das Evangelium von Jesu, dem gecreuzigten und auferstandenen Heylande, solten sie in der Welt verkündigen; das Reich Jesu solte auf Erden durch sie angerichtet werden; sie solten das Amt, das die Versöhnung prediget, als Borthschafter Gottes trei-

treiben. Daher hielte es der Herr Jesus, vor unumgänglich nöthig, sie von der Gottheit seiner Person; von der Absicht seiner Erscheinung im Fleisch; von dem Willen Gottes des himmlischen Vaters; von der Wichtigkeit seines messianischen Amtes; von dem Zweck seiner Lehren, seiner Wunder, seines Leidens, seines Todes, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, hinlänglich und nachdrücklich zu unterweisen. Er war bemühet, ihnen die Beschaffenheit seines Reichs, der Kirche Christi auf Erden, ausführlich und deutlich vorzustellen, und sie auf die rechte Erkenntnis desselben zu führen. Er zeigte ihnen theils: Sein Reich würde dem Ansehen nach ein kleines Häuflein, und noch dazu in den Augen der Hohen, der Stolzen und Weltweisen, verächtlich, gering, lächerlich seyn: Es würde gehasset, gedränget, verfolgt, gedrückt, ob wohl nicht unterdrückt werden: Es würde ein wahrhaftiges Kreuz-Reich seyn. Daher, wer sein Jünger nur werden wollte, schon sein Kreuz würde auf sich nehmen, und also ihm nachfolgen müssen. Luc. 14, 37. Andern theils machte er ihnen dieses überzeugend und tröstlich, daß es doch gleichwohl ein grosses, allgemeines, herrliches, geistliches, seliges Reich seyn würde. Das Evangelium würde in der ganzen Welt geprediget werden Marc. 13, 10; alle Lande sollten voll werden der Erkenntnis des Herrn, Es. 11, 9. bis an das Ende der Erden sollte das Zeugniß von

16 Freudigkeit und Hofnung

von Iesu hingebraucht werden, Act. 1, 8. Gerechtigkeit, Friede und Freude, sollten seine Reichsgenossen als wesentliche Stücke in diesem Reich in sich erfahren Psalm 89, 15. Leben und volles Genüge sollten alle Schafe Iesu haben und genießen Joh. 10, 11. Gott wollte eine Gemeine wählen, pflanzen und vermehren, welche die Pforten der Höllen nicht sollten überwältigen Matth. 16, 18. Sie, die Aposteln sollten seine Zeugen werden, sie sollten das Evangelium predigen aller Creatur, sie sollten in alle Welt oder Lande hingehen, die Heiden lehren, eigentlich sie zu Jüngern machen, und sie tauffen: im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes. Matth. 28, 18. Sie als Boten, als Zeugen würden vor andern Widerstand, Verfolgung und allerley harte Leiden erfahren: sie würden getödtet werden um seines Namens willen Matth. 10. Allein sie sollten mit dem Heiligen Geist getauffet, Act. 1, 6. und also mit Amts- Geistes- und Heiligungs- Gaben ausgerüstet werden, daß sie nicht nur klug seyn könnten, wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben Matth. 10, 26; sondern, daß sie auch Märtyrer werden, und ihr Leben nicht theuer achten könnten. Sie davon recht gewiß zu machen, so gab er ihnen gemessenen Befehl, wohin sie gehen sollten: Er gab ihnen auch das Vermögen, Iesum von Herzen und mit dem Munde zu bekennen, vom Evangelio nach-

nachdrücklich zu predigen, standhaft bey der Lehre zu verbleiben, geduldig darüber zu leiden, auch willig und getrost die verkündigten Wahrheiten mit ihrem Tode zu versiegeln.

Ueber dieses machte der sorgfältige Heyland seinen Schülern häufige und bequeme Gelegenheit, alles dieses recht practisch zu erlernen, und von allem recht gewiß und gegründet zu werden. Sie konten die holdselige Worte des Lebens aus seinem Munde selbst vernehmen, und hatten die vorzügliche Gnade zu hören, was viele Könige und Propheten gerne hören wollten, und haben es nicht gehört: Sie genossen einen ganz besonderen Unterricht, und vieler Gleichnisse ihre Deutung, wurde ihnen vor andern, auf ihre Bitte, recht klar und vollständig gegeben. Sie wurden Augenzeugen von den großen Thaten und göttlichen Wundern, welche durch die Hand Jesu geschehen sind. Sie konten die Herrlichkeit Jesu sehen, als eine Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14. Sie erlangten die Verheißung des Vaters, und wurden durch die Ausgießung des Heiligen Geistes zu dem künftigen Werck ihres Amtes, auf das reichlichste gesalbet, und zu auserwählten Rüstzeugen Gottes gemacht. O! Welche eine Freudigkeit des Gemüths mußte daraus entstehen! Welche eine gegründete Hofnung des gewissen und herrlichen Segens wurde in ihnen hervorgebracht! Der Erfolg bestätigt es

18 Freudigkeit und Hoffnung

genugsam. Wie freudig und zuverlässig und merkwürdig ist das Zeugnis Johannis hievon. Er schreibt: Was unsere Augen gesehen, was unsere Ohren gehört, was unsere Hände betastet, von dem Wort des Lebens, das verkündigen wir euch. 1 Joh. 1. 2. 3. Ferner, wir wissen, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesu Christo: Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben 1 Joh. 5, 20. Wie nachdrücklich und gesegnet predigte nicht Petrus von Jesu Tod und Auferstehung? Wie mutig und getrost vertheidigte er nicht Jesu gute Sachen vor dem Gericht und dem hohen Rath zu Jerusalem? Wie vergnügt und freudig ging er nicht wieder allda weg, daß er gewürdiget worden, um des HErrn Jesu willen Streiche zu leiden? Nichts zu gedencken von Paulo, der ebenfalls dieses Lehrers Unterricht genossen. Galat. 1, 10.

Wie nun aber die Jünger vorhero den nöthigen, gründlichen und heilsamen Unterricht erhalten, daß sie wissen konnten, was sie predigen sollten; so bekamen sie darauf auch den rechtmäßigen Ruf von ihrem Meister und Erzbischof, daß sie ausgehen und das Evangelium verkündigen sollten. Diesen Ruf finden wir in unserm Evangelio recht förmlich, zwar kurz, aber doch hinlänglich abgefaßt, und aufgezeichnet: Gehet hin, heißt es, gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller
Creas

Creatur: Wer da glaubet und getauffet wird,
 der wird selig, wer aber nicht gläubet, der wird
 verdammet werden. Es zeigt und befehlet ihnen
 Jesus, ihrer Herr und Meister, was nun mehr
 nach seinem vollendeten Erlösungs-Werck vorzu-
 nehmen wäre, nemlich auszugehen, zu predigen, zu
 verkündigen: daß Gott versöhnet, daß Jesus
 könne und wolle die Sünder selig machen, daß
 in seinem Namen, alle, die an ihn glauben,
 Vergebung der Sünden sollten empfangen. Es
 wurden ihnen die Personen angewiesen, zu de-
 nen sie gehen, denen sie den Frieden und al-
 les Gute predigen, Heil verkündigen sollten.
 In aller Welt, und aller Creatur sollte das Evan-
 gelium verkündiget werden. Zeit und Zweck,
 verstatet nicht ausführlich anzuzeigen, was diese
 beyde Ausdrücke: Gehet hin in alle Welt,
 prediget das Evangelium aller Creatur, in
 sich fassen. Es kann genug seyn, wenn wir
 wissen, daß überhaupt durch die Welt, die vor-
 mals bewohnten Theile der Welt, und durch die
 Creatur, alle und jede vernünfftige Menschen
 gemeinet sind. Besonders ist hier durch die Welt,
 der ganze Haufe der bösen, gottlosen, sünd-
 lichen, fleischlichen, irdischen, weltlich-gesinneten
 Menschen zu verstehen, Joh. 3, 16. und durch die
 Creaturen, sind die besondere Geschöpfe, das Werck
 der Hände Gottes, das Gemächte, worüber
 der dreyeinige Gott selbst zu Rath gegangen,
 und es nach seinem Bilde geschaffen, nemlich die
 vernünfftige Menschen gemeinet, Gen. 1, 27.

20 Freudigkeit und Hofnung

welche Gott hernach als gefallene elende Creaturen mußte vor sich sehen. Diesen Creaturen, allen gefallenen Menschen, Jüden und Heiden, sollten sie verkündigen das Evangelium, sie sollten die durch Christi Blut und Tod erworbene, grosse, freye, gewisse Gnade und Seligkeit allen Sündern bekant machen, sie ihnen anweisen, anpreisen, und sie noch dazu bitten: Laßet euch versöhnen mit Gott. 2 Cor. 5. v. 19. Sie sollten ihnen eines theils den kürzesten, sichersten, leichtesten Glaubens-Weg dabey anzeigen, auf welchem sie zu dieser Gnade, zu dieser Seligkeit gelangen könnten. Wer da glaubt und getauft wird, wird selig werden: Sie sollten ihnen anderntheils die unausbleibliche Gefahr und den ewigen, grossen Jammer vorstellen, wo sie in Unglauben und Widerspenstigkeit würden verbleiben. Wer nicht glaubet, wird verdammet werden. Einen solchen ausdrücklichen Ruf erhielten die Jünger Jesu zu ihrem Apostel-Amte; solche gemessene Befehle ertheilet ihnen der Jesus, der jetzt von ihnen scheiden, gen Himmel fahren, und sich auf dem Thron zur Rechten der Majestät Gottes setzen wollte.

Dieser rechtmäßige Ruf, machte auch die Apostel, bey der folgenden Führung ihres Amtes gewiß, unerschrocken, muthig, eifrig und unermüdet, das Evangelium von Jesu zu verkündigen, unter Schmach und Leiden, bey den heftigsten Widersprüchen, und Widerseßlichkeiten der Feinde. In allen Briefen der Apo-

Apostel, ist dieses das erste, daß sie ihren rechtmäßigen, göttlichen Ruf vorzeigten. Da heißet es: Röm. I. v. I. Paulus, ein Knecht Jesu Christi, beruffen zum Apostel-Amt, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes. I Cor. I, I. Paulus, beruffen, zum Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes. Gal. I, I. Paulus ein Apostel, nicht von Menschen auch nicht durch Menschen, sondern durch Jesum Christ und Gott den Vater, der ihn auf erwecket hat, von den Todten. I Petri I. v. I. Petrus ein Apostel Jesu ic. Wie zuverlässig und freudig konte Petrus, in dem Hause des Cornelii sich auf seinem Ruf verlassen und sagen: Gott hat uns geboten zu predigen dem Volk. Act. 10, 42. Wie unerschrocken und getrost, konten Petrus und Johannes dem ganzen Rath zu Jerusalem vorstellen, da sie ihnen verboten, das Evangelium zu verkündigen: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen denn Gott: Wir könnens ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben. Ap. Gesch. 4, 18. Und da Petrus kurz darauf ein ernstliches Verbot bekam, nicht mehr von Jesu zu reden; so sagte er dem Rath frey heraus: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. Ap. Gesch. 5, 28. 29. Solche Freudigkeit hatten die Jünger Jesu aus ihrem rechtmäßigen Ruf.

22 Freudigkeit und Hofnung

Geliebteste Freunde im HErrn! Ist Lehrern und Predigern noch heut zu Tage eine Sache höchst nöthig; so ist es gewiß ein rechtmäßiger, ein göttlicher Ruf zum Amte, wo sie anders getrost und freudig seyn und bleiben wollen, bey so vielen höchst bedenklichen und gefährlichen Gegenständen, die sich im Lehr-Amte hie und da zeigen. O! wie kläglich siehet es um einen Lehrer aus, er mag es nun wissen und glauben wollen, oder nicht, wenn er keinen rechtmäßigen Ruf von demjenigen Herren hat, dessen Wort und Befehl er will verkündigen, dessen Interesse und Reich er soll erweitern. Die Nothwendigkeit eines rechtmäßigen Rufes von einem rechtmäßigen Herrn, zu einer rechtmäßigen Verwaltung des Amtes, kann schon aus folgenden überzeugend erkannt werden. Wird auch einer in den geringsten Königlich Bedienungen, sein Amt sicher, freudig, mit Zuverlässigkeit und Hofnung auf den Beystand seines Monarchens verwalten können, wo er keinen Königlichem Befehl, Ruf und Anweisung in das Amt dazu aufweisen kann? Von wem wird ein solcher im Namen des Königes etwas verlangen können? Wer wird wol auf seine Forderungen im mindesten achten, wenn es bekannt wäre, er habe weder Ruf noch Vollmacht vom Könige dazu erhalten? Würde es aber nicht vollends eine dummdreiste Verwegenheit, ja eine Art der Raserey seyn, wenn sich jemand unterstehen wollte, im Namen eines gewissen

Po-

Potentaten, den er für seinen Herrn ausgab, zu ganzen Nationen zu reisen, ihnen die Freundschaft seines Herrn anzutragen, ihnen die vortheilhaftesten Vorschläge zu thun, Privilegien anzubieten zc. und eben dieser angegebene Herr sendete ihn nicht, wollte von ihm und sein Gewerbe nichts wissen?

Dürfte ich wohl an dem heutigen Tage auftreten und mich auf die Gnade und den Befehl Ithro Königl. Majestät, unsers allergnädigsten Königs und Herrn berufen, daß ich dieser lieben Gemeine, als ein Lehrer, künftighin sollte mit vorstehen, wo es ohne oder gar wider Wissen und Befehl Ithro Majestät des Königes geschehe? Man denke der Sache weiter nach. Wer sind Lehrer und Prediger? Botschafter Gottes, durch welche Gott ermahnet, und durch welche Christus an seiner statt bitten läßt: Lasset euch versöhnen mit Gott. Sie sind die Herolde (αγγελος) und Friedens-Bothen, welche den Frieden Gottes, seine Gnade und seine Freundschaft sollen den Menschen anbieten, sie zur Versöhnung und zum Friedens-Bündniß mit Gott einladen und ihnen Vergebung der Sünden, das Leben und die ewige Seligkeit im Namen Gottes versprechen. Bey so wichtigen Anträgen und Amts-Verrichtungen, muß ein Lehrer des rechtmäßigen Rufes von seinem Herrn gewiß versichert seyn, oder er wird Gefahr laufen, daß ihm Gott, sein Gewissen und andere

24 Freudigkeit und Hofnung

dere Menschen, mit Grund vorwerfen werden : daß er mit Gott, seinem Wort, und dem Lehr-Amte nur spiele, daß er vielleicht nur seine Ehre, Einkünfte und gemächliche Tage suche, daß ihm aber auch der gerechte Richter an jenem Tage, wenn seine Knechte zu ihres HErrn Freude werden eingewiesen werden, mit jenem erschrocklichen Worten anreden werde : Ich kenne euer nicht wo ihr her seyd. Ich sage euch, ich kenne euer nicht ; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Luc. 13, 27. Und gesetzt auch, sie würden sagen können : HErr, HErr, haben wir nicht in deinen Namen geweissaget ? Haben wir nicht in deinen Namen Teufel ausgetrieben ? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan ? So wird er ihnen doch bekennen : Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Matth. 7, 22. 23. So jämmerlich kann es einem Lehrer dereinsten gehen, welcher sein Lehr-Amte ohne einen rechtmäßigen Ruf von dem Erzbischofen gehabt zu haben, auch emsig getrieben. Wie wird es nun vollends mit denen aussehen, welche sich gar um nichts bekümmern, welche das Verwundete nicht verbunden, das Verirrte nicht gesucht, das Fleisch der Starcken gefressen : Wer es wissen will, kann es beyh Zacharias II, 16. selbst nachlesen.

Ich will noch einige andere Gründe anzeigen, warum Lehrer ihres Rufes von Gott recht gewiß werden sollten. Die Feinde Jesu, sei-

seines Wortes, und des errichteten Amtes, welches die Versöhnung prediget, sind noch nicht ausgestorben. Die Spötter vermehren sich merklich. Sie bemühen sich die ausgesuchtesten und spißfindigsten Zweifel und Bedencklichkeiten, gegen Lehrer und ihr Amt, schriftlich und mündlich bekant zu machen. Es giebt andere Gemüther, welche einen Lehrer auf den Hals fallen, und ihm unter andern auch diese Frage zu beantworten vorlegen: Wer bist du? Es finden sich Schwierigkeiten und Hindernisse, welche Lehrer weder vermeiden, noch heben können. Gott selbst führet sie in, und durch vertieftte Wege und läutert, als der Schmelzer, die Kinder Levi.

Wo soll ein Lehrer bey solchen Auffällen, bey solcher Noth von aussen und innen, anders hin als zu Gott, seinem rechten HErrn? Allein mit welchem Zutrauen wird das geschehen, wenn der HErr nichts von ihm wissen will, wenn er ihm nicht gesandt hat, wenn er es ihm an Gewissen rege und nagend werden läffet, er sey ohne göttlichen Ruf, durch eigen erwählte, listige, fleischliche, sündliche Wege in das Amt geschlichen. Wenn er ihm zeigt: Er sey nicht zur rechten Thür in den Schaffstall gegangen, sondern anders wo hinein gestiegen: Er gehörte also, mehr unter die Diebe und Mörder, Joh. 10, 8. als unter die Hirten und Lehrer, welche der H. Geist gesetzt habe, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er, Jesus, als Gott, sich

26 Freudigkeit und Hofnung

durch sein eigen Blut erkaufft hat. Act. 20, 28. Was meynen wir? Wird ein Lehrer seine Retirade bey Gott suchen, finden und haben können? Wird er Freudigkeit haben, zu antworten auf die Frage: Wer bist du? Ich bin eine Stimme des Ruffenden. Joh. 1, 19. Der Herr hat mich gesandt. Act. 26, 18. Dafür halte uns jedermann, nemlich vor Gottes Diener und vor Haushalter der Geheimnisse Gottes. 2 Cor. 4, 1. An dieses alles wird nicht zu gedencken seyn, wo er nicht weiß, daß er Christi Knecht sey, daß er nach dem Willen Gottes, zu dem Werck des Amtes sey zubereitet und geruffen worden. Ist er aber seiner Sache gewiß, daß ihm Gott seinen Willen, bey Annehmung des Lehramts geoffenbaret; daß ihm Gott befohlen: Du solte gehen, wohin ich dich sende; daß ihm Gott in seinen Weinberg gestossen: So mag kommen, wer da will, und was da will. Es mögen die Epicurer, Stoicker und Philosophen mit ihm zanken wollen, auch spotten, lästern und schelten: Was will dieser Lotterbube (*σπερμολογος*) sagen, oder es mögen die Hohenprieister und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volcks ganze Gesandtschaften an ihn schicken und fragen lassen: Wer bist du? Ein rechtschaffener Knecht Gottes, wird auf beyde Fälle gewissermassen antworten, was Paulus Act. 17, 22 = 31. und Johannes Cap. 1, 19 = 26. antworteten.

Es

Es gehöret aber mehr dazu, als manche sich einbilden, einen göttlichen Ruf zum Lehr- Amte zu haben, darauf man sich in der Noth beruffen, und damit beruhigen kann. Dieses wird allein noch nicht die rechte Freudigkeit geben, wenn einer nicht unverschämt nach einem Amte gelauffen, sich eingekauft, und auf eine unerlaubte Art, durch List und Trug, dazu gekommen ist. Es will auch in vielen Fällen zur Beruhigung gar nicht hinreichend seyn, daß man wider sein Vermuthen und wider sein Denken und Gesuch in das Amt gekommen: denn es können öfters sehr fleischliche und böse Absichten, bey Freunden, Gönnern und Beförderern sich finden, welche einem zum Amte verhelfen, und welche sich nur allzu merklich veroffenbaren, wenn man nicht will, wie sie wollen. Auch dieses kann uns von der Gewisheit eines göttlichen Rufes nicht allemal überzeugen, wenn alles so leicht und schleunig von statten gegangen; wenn sich keine Feinde dagegen gesetzt; wenn man eine freye offene Thür vor sich gefunden: denn es zeigt sich mehrmahls hinten nach, wenn man schon im Amte stehet, Feinde wären genug da, sie lägen im Hinterhalt verstecket, es gäbe mehr denn eine verschlossene Thür, man hätte die Augen besser aufthun und bey GÖte genauer nachfragen sollen: ob es sein guter oder gnädiger und vollkommener Wille sey, in die Sache hinein zu gehen, dazu uns Thür und Thor aufgethan zu seyn schiene.

WILL

28 Freudigkeit und Hofnung

Will man des göttlichen Rufs recht verſichert werden: ſo kommt die Sache, nach meiner geringen Einſicht, auf folgende Stücke an. Erſtlich thut es viel zur Beruhigung, wenn die äußerliche Umſtände des Rufs ſo beſchaffen ſind: daß man ſich weder eine Amtsſucht noch ein Vorlauffen vorzuwerfen habe: Wenn man nur in ſtiller Faſſung des Gemüths, mit williger Uebergabung in die Führung Gottes und bey einer ſeligen Entſchließung ſtehet, ganz, ohne Ausnahme zu allen, in allen, von Gott, ſeinem rechtmäßigen Herrn, ſich brauchen zu laſſen: Wenn man dabey aufmercket, wie der weiſeſte und alles wohlmachende Gott und Führer, die Wege zeigt und bahnet, die Hinderniſſe und Beſchwehrlichkeiten hebet und erleichtert, und zum Beweiß, daß die Wege ihm wohlgefallen, auch unfere Feinde zu Freunden machet. Prov. 7, 3. Sodann bittet ein ſolcher Knecht Jeſu unabläßig, um die Einſtimmung ſeines rechten Herrns, um die Offenbarung des vollkommenen Gottes Willen, ſo, daß er ſich in Noth und allerley Vorfallenheiten, wieder darauf beruffen könne, daß ihm der Herr nicht nur ſeinen Conſens; ſondern auch Ruf und Freudigkeit zu dem Amte geſchencket habe.

Dieſes wird aber ein Lehrer erhalten, wenn er in ſtiller Aufmerkſamkeit auf die herrlichen und nachdrücklichen Verſicherungen, auf den Zuſpruch des Geiſtes Gottes, vermittelſt des Wortes, wird Achtung geben. Wie ofters dringen die Worte mit Nachdruck an das Herz: Fürchte dich

dich nicht: Ich habe dich bey deinem Namen geruffen. Jes. 43, 1. Sey getrost, laß dir nicht grauen. Der HErr dein Gott ist mit dir. Josua 1, 9. Ich gebiete dir; daß du getrost und freudig seyst ꝛc. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir: Ich stärke dich, ich erhalte dich durch die Rechte meiner Gerechtigkeit ꝛc. Es. 41, 10. Hält ein Lehrer die Bibel vor Gottes Wort, waget er es auf dieses Wort, hält er sich an diese göttliche Verheißungen, die Ja und Amen sind: So gehet er sicher. Er darf Gott bey aller Gelegenheit sein Wort vorhalten. Er kann ihm Demuthsvoll und kindlich sagen: Ich bin nicht von dir geflohen, mein Hirte, so habe ich Menschen-Lage nicht begehret, das weißt du: Sey du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Jer. 17, 17. Daß dieses alles nicht Einbildung und Träume sind, wird ein Lehrer endlich zur Festmachung seines Berufs daraus abnehmen, wenn er von Gott in seinem Herzen, statt der Zweifel und Bedenklichkeit, statt der Furcht und des Zagens, die er vorher gehabt, überzeugende und helle Einsichten erlanget, daß es des HErrn Wege sind; wenn er Kraft und Willigkeit verspühret, auch in solche Wege einzutreten, die rauh und dornicht sind, dafür der Natur und dem alten Menschen dauert, darauf jeder Schritt mit Ungemächlichkeit des Fleisches, und einer Art der Gefahr, die Gesundheit und das Leben dabey zu verlieren, muß gethan werden. Man nehme die Jünger
und

30 Freudigkeit und Hofnung

und Apostel aus unserm Text zum Exempel. Diese sollten in alle Welt zu den Heiden gehen, das Evangelium von JESU dem Gekreuzigten zu predigen, welches den Jüden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit war. Es ist erfreulich zu lesen, was im Text v. 19. 20. stehet: Nachdem der HERR solches mit ihnen geredet hatte, und ihnen nehmlich Ruf und Unterricht zum Apostel-Amte gegeben v. 15. gingen sie aus, und predigten an allen Orten. So muß es sich auch ausweisen, ob wir den Verheißungen Gottes Glauben bemessen, darauf etwas wagen, und unserer Sache gewiß sind, daß wir Recht und Ruf haben zu predigen, uns vor Bochschafter Gottes auszugeben, den Sündern, die durch JESU Blut und Tod geschafte Versöhnung mit Gott, anzukündigen, anzubieten, anzupreisen, und sie an Christi statt zu bitten: Lasset euch versöhnen mit Gott.

Hat es mit dem göttlichen Ruf seine Richtigkeit; so kann es der Knecht auf seines Herren Macht, Weisheit und Regierung ankommen lassen, was ausgerichtet wird. Er thut, was ihm befohlen ist. Er gehet und ruffet: Kommt es ist alles bereit. Folgen die Geruffene und stellen sich ein; so sagt er es seinem Herrn an: Es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Er erwartet neue Verhaltens-Befehle, Luc. 14, 22. Entschuldigen sich die Gäste, und kommen nicht; so kommt er vor seinem Herrn, und sagt alles seinem Herrn wie.

wieder. Luc. 14, 21. Wird er aber verhöhnet, verspottet, getödtet; so erfähret es sein Herr auch, und nimmt sich dessen an, als wäre es ihm selbst geschehen. Matth. 22, 4. 5. Luc. 10, 16. Auf solche Art hohlet sich der Knecht alle Morgen seine Befehle von seinem Herrn; richtet sie in Gehorsam, in Treue aus; findet sich des Abends vor dem Angesichte Gottes ein; sagt und klaget, preiset und lobet, je nachdem es ihm gegeben wird zu thun. So freudig kann ein Knecht Jesu handeln, wenn er den nöthigen Unterricht, wenn er den rechtmäßigen Ruf von seinem Erz-Bischöffen und Oberhaupt, Jesu Christo, selbst erhalten.

II. Der andere Grund dieser Freudigkeit im Lehr-Amte, ist: Wenn ein Lehrer mit wahrer Lauterkeit des Herzens die gute Sache seines vollendeten Zeilandes und seines erhöhten Oberhaupt's eifrig treibet. Wahre Lauterkeit des Herzens gehöret zur freudigen Verkündigung des Evangelii. Ein lauterer Sinn aber zeigt sich bey einem rechtschaffenen Knechte Jesu vornehmlich darinnen: Wenn seines Herzens Wunsch und ernstliches Bestreben nur dahin gehet; dem HErrn wohl zu gefallen 2 Cor. 5, 9. ihm deswegen sich zu seinem Dienst und Gebrauch darzustellen, sich Gott zu erzeigen (*παράσταναι*) einen rechtschaffenen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit. 2 Tim. 3, 15. Der nur des Herrn Prediger, eigentlich des HErrn Mund
ist

32 Freudigkeit und Hofnung

ist Jerem. 15, 19. und Joh. 1, 23. Der des HErrn Wort hat und vorräget, das Evangelium evangelisch predigt, nicht als wollte er Menschen gefallen; sondern Gott, der sein Herz prüfet. 1 Thessal. 2, 4. Der nicht gedencket nur Menschen gefällig zu seyn; sondern davon überzeuget ist, wo er den Menschen noch gefällig wäre, wäre er Christi Knecht nicht. Galat. 1, 10. Ein solcher Lehrer richtet daher sein Amt redlich aus, arbeitet nach seiner von Gott verliehenen Erkenntniß und Erfahrung, Kraft und Gabe, treulich, kehret sich weder an das Loben noch an das Schelten der Leute, und läffet sich keine Lust noch Furcht von Jesu ablocken und abschrecken.

Nach seinem lautern Sinn handelt er in seinen Amts-Berrichtungen nicht eigennützig. Er siehet nicht auf das Seine, auf irrdische Vortheile der Ehre, des Vorzugs, der Einkünfte, der Gemächlichkeit. Sondern Jesu Sache lieget ihm am Herzen. Die Rettung der Sünder, die Beruhigung der Erweckten, die Förderung und Gründung der Begnadigten, ist sein Augenmerk. Daß die Liebe und Kraft Jesu, die Sünder zu retten und selig zu machen, nur recht bekannt gemacht und angepriesen werde; daß nur Jesus wachse, und sich, unter den größten Sündern, an den betrübtesten Herzen, an seinen wahrhaftigen Gläubigen, als Jesus beweisen möge, daß
sei

seines Herzens Wunsch, der Inhalt seines Gebets, die Triebfeder bey allen Verrichtungen sey. Seine Freude wird erfüllt, wenn die Seelen von ihm ab, und zu Jesu selbst kommen. Joh. 3, 29. Sein Sinn und Zweck ist: Jesu eine reine Jungfrau zuzuführen. 2 Cor. 11, 3. Es ist ferne von ihm, sich zu rühmen, denn allein von dem Creuze Jesu Christi, durch welches ihm die Welt, und er der Welt gecreuziget ist. Gal. 6, 14. Und hat er einen Ruhm, wornach er trachtet; so ist es der, daß er Gott diene in Jesu Christo. Röm. 15, 17.

Bey diesem lauterem Sinn, verlässet er sich einzig und allein auf die gute Sache Jesu, welche er zu treiben hat. Dieses vermehret seine Freudigkeit um sehr vieles. Nach unserm Texte war derer Apostel ihre Sache, das Evangelium von Jesu dem Gekreuzigten zu verkündigen, das Amt, das die Versöhnung prediget, zu treiben; und die Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu bringen durch Wort und Werk. Röm. 15, 18. Dieses nenne ich hier die gute Sache Jesu, welche die Apostel ehemals getrieben, welche noch alle treue Lehrer zu treiben, fortfahren.

So eine gute, gerechte, gegründete und selige Sache dieses an sich war; so wurde sie doch in den Augen der Welt, für etwas unerhörtes, unbegreifliches, einfältiges, erdichtetes, schädliches, gefährliches, unerträgliches geachtet. Das

C
Wort

34 Freudigkeit und Hofnung

Wort vom Creuz, war nicht nur ehedem denen Juden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit: Es ist noch heut zu Tage, mitten in der Christenheit, vielen eine Thorheit und Aergerniß zugleich. Daher bemühet man sich damahls, man unterlässet es aber auch jezt noch nicht, die gute Sache Jesu, so verdächtig, verhaßt, spöttisch, schädlich und gefährlich zu machen, als man nur immer kann. Die Apostel Jesu jener Zeit, wurden noch viel mehr als treue Knechte Gottes in unsern Tagen, darüber angefeindet, verlästert, verspottet, verfolgt, gedrückt, verjaget und häufig getödtet.

Da nun über dieses nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel edle, nicht viele Gewaltige beruffen sind. 1 Cor. 1, 26. Da sich damals auch die Jüdische und Heidnische Obrigkeit dieser guten Sache so gewaltig widersetzet, wie aus Act. 2. Act. 3, 4. 5. 8 und andern Capiteln zu sehen; ja da die Schriftegelehrten und Pharisäer, als die Gelehrtesten und Bornehmsten zu Jerusalem, und da die Weltweisen zu Athen und andern Orten, sich am meisten gegen diese gute Sache Jesu aufmachten: Act. 17, 1. 1c. So kann man leicht gedencken, daß manchen geringern Leuten, welche doch den größten Hauffen ausmachten, Jesu Sache nicht als eine allzu gute Sache müsse geschienen haben, darum, weil ja Gelehrte und Bornehme sie nicht verstehen, nicht billigen, nicht annehmen und

und schützen wolten. Eben so gehet es heut zu Tage noch, da man die Lehre von Jesu Creuz und Tod, und die ganze Sache Jesu für verdächtig hält, und spöttisch behandelst. Warum? Darum weil dieser und jener kluger und gelehrter Kopf, dieser oder jener großer Herr, dieser oder jener Prediger selbst, sie verachtet, verwirft und verlästert. Es ist daher allerdings viel daran gelegen, daß wir wissen, ob die Apostel Jesu eine gute Sache gehabt haben. Ich will mich bemühen, es euch auf eine leichte Art überzeugend zu machen: Jesu Sache, sey eine gute, gegründete, rechtmäßige, wichtige, selige Sache.

War es denn bey der Aussendung der Apostel, mit der Predigt des Evangelii von Jesu, auf eine Rebellion und Erregung der Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten, oder auf den Ruin und Umsturz der Staaten des Römischen Reichs angesehen? Keinesweges! Paulus gebietet im Namen Gottes allen Unterthanen nachdrücklich: Jederman sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Er sezet den Grund dazu: Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott verordnet. Röm. 13, 1. 2. Trügen die Apostel es bey den Zuhörern auf Dummheit, Unwissenheit, fleischliches, wollüstiges, unpigiges gottloses Leben an? O nein! Es ist so fern, daß Paulus sich vielmehr darauf beruffen konte: Er sey gesandt, aufzuruhn ihre, der Heiden, Augen, daß sie sich bekehren von

C 2

der

36 Freudigkeit und Hofnung

der Finsternis zum Licht. Act. 26, 18. Er
kante sie vielmehr erinnern: Ihr waret weiland
Finsternis, aber nun seyd ihr ein Licht im
HErrn. Eph. 5, 18. Ja er meldet: Eph. 3, 8.
Mir den allergeringsten unter allen Heiligen ist
gegeben die Gnade, unter die Heiden zu ver-
kündigen den unausforschlichen Reichthum Chri-
sti, und zu erleuchten jedermann, welches da
sey die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der
Welt her verborgen gewesen ist, der alle Dinge ge-
schaffen hat durch Jesum Christ, auf daß jezt kund
werde den Fürstenthümern und Herrschaften in
dem Himmel, an der Gemeine die mannigfalti-
ge Weisheit Gottes. Eph. 3, 8. 9. 10. Paulus
ruffet die Weltweisen getrost auf, sich zu zeigen:
Wo sind die Klugen? wo sind die Schriftgelehrten?
wo sind die Weltweisen? Hat Gott nicht die
Weisheit dieser Welt zu Thorheit gemacht? 1c.
1 Cor. 1, 20. Erleuchtete Augen solten sie
durch die Predigt des Evangelii bekommen. Da
sonst der Teufel der Ungläubigen Sinnen verblen-
det hatte, daß sie nicht sahen das helle Licht des
Evangelii, 2 Cor. 4, 4. so solten sie jezt erleuch-
tete Augen ihres Gemüths haben, einzuse-
hen die Wichtigkeit ihres Berufs 1c. Eph. 2, 17. 1c.
Und so sahe es auch mit den Kräften des Willens
und Gemüthes aus. Sie wurden aus unbändigen,
wilden, frechen, ungehorsamen, lügen- und laster-
haftigen, wollüstigen, unflätigen, grimmigen
und ungezähmten Creaturen, welche wilden Bes-
tien oft ähnlicher, als vernünftigen Menschen
waren,

waren; recht gedemüthigte, lencksame, aufrichtige, wahrhaftige, gehorsame, geduldige, stille, sanfte, keusche, züchtige, barmherzige, gutthätige, freundliche, liebevolle, zärtliche Herzen. Sie wurden ächte Schäflein Jesu, wahre Kinder Gottes, heilige Tempel des Geistes Gottes.

Kann es ferner eine unbillige, unrechtmäßige Forderung heißen, wenn ein rechtmäßiger Landes-Herr von seinen Unterthanen, (und wenn sie noch so rebellisch wären,) verlangt, sie sollen ihn erkennen, annehmen, und verehren als ihren König und Herrn? Ist es unbillig, wenn er von den Unterthanen alles dasjenige, worauf er sich ein gegründetes Recht erworben hat, ernstlich verlanget und fordert? Welche gegründete und rechtmäßige Sache hatten aber ehemals die Apostel und noch jetzt rechtschaffene Knechte Gottes, wenn sie predigen: Ihr seid theuer erkaufet, darum preiset Gott an euren Geiste, und an euren Leibe, welche beyde sind Gottes. I Cor. 6, 20. Wenn sie allen Menschen zu Gemüthe führen: Wisset, daß ihr nicht mit Gold oder Silber erlöset seyd, von eurem eitlen Wandel, nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Jesu, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes Gottes. I Petr. 1, 18. Ist es nicht der Herr, der in der Wahrheit sprechen konte: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden? Dieser ist es, der seine Knechte gesendet, noch sendet, und ruffen lässet: Es

38 Freudigkeit und Hofnung

ist alles bereit, kommet zur Hochzeit. Matth. 22, 6. Lasset euch verfühnen. 2 Cor. 5, 20. Thut Busse und glaubet an das Evangelium. Marc. 1, 8. Ist dieses nicht eine gegründete gute Sache.

So bestehet diese Sache Jesu auch noch viel weniger in Mährlein, Erdichtungen, Phantasten und dergleichen, wie sie von der Welt angesehen, verlästert und verworffen wird. Knechte Jesu sind überzeugt, und behaupten, daß ihre Sache von Gott sey; daß sie in keiner Sache so viel Realität da antreffen; daß keine Sache so notwendig sey, wo man nicht ewig unglücklich bleiben wolle; daß keine Sache von solchen unausbleiblichen höchst bedenklichen Folgen sey; daß keine Sache von solchen Umfang und von solcher Wichtigkeit sey, als diese gute Sache Jesu, welche sie treiben. Man nenne eine Wissenschaft, eine Kunst, ein Gewerbe, einen Stand, eine Verrichtung und Beschäftigung, sie sey auch so hoch und wichtig, als sie immer seyn möge, welche uns zu einer gründlichen und völligen Ausöhnung mit Gott; zu einem guten und unbefleckten Gewissen; zu einer seligen Beruhigung des Gemüths; zu dem alle Vernunft übersteigenden Frieden Gottes; zu einer wahren und innigen Freude des Herzens; zu einer willigen, freudigen, großmüthigen Verleugnung der Welt und des Irdischen; zu einer siegenden Kraft in Bezähmung
der

der Luste; zur Ueberwindung geistlicher Feinde; zu einer Verbannung aller knechtischen ängstlichen Todes-Furcht; zu einer grünenden und lebendigen Hoffnung, mit Gewisheit, Zuversicht und getrosten Muth, Freudens und Friedensvoll, aus der Zeit in die Ewigkeit über zu gehen, wenn und wo, und wie es Gott gefällig wäre, bringen kann? Ich frage nochmals, wo ist auffer dem Lehrstand ein Stand, welcher mit allen diesen angezeigten Stücken es zu thun hat? Sind diese Stücke aber nicht mit Grund und Recht, Realien, wesentliche Stücke, zum ewigen Wohlfeyn unserer, zur Ewigkeit erschaffenen Seele, recht wesentliche Stücke zu nennen? Eben aber darum, weil dieses so wesentliche Stücke unserer wahren Seligkeit sind, eben darum ist die gute Sache Jesu, welche seine Knechte treiben, höchst notwendig, ja ganz unentbehrlich, wenn wir wollen nicht in den äussersten Verderben, unserer Seelen auf ewig bleiben. Güter und Reichthümer, Ehre und Hoheit, Gesundheit und äußerlicher Wohlstand, können Menschen hier in der Welt ermangeln und entbehren, und sie sind deswegen nicht unselig vor Gott, ja wohl gar oft in ihrer Armuth und Verleugnung, in ihrer Niedrigkeit, unter Schmach und Spott, auf ihrem Kranken-Lager, und bey ihren äußerlichen, bekümmertlich scheinenden Umständen, seliger, und vor Gott theuer geachteter, als andere. Es können also solche Personen ruhig und selig sterben. Sie sterben auch desto williger und freudiger, weil

40 Freudigkeit und Hofnung

sie die Bitterkeit dieser Welt geschmecket. Ihre äusserliche, armselige Umstände sind ihnen daran nicht hinderlich. Allein ohne die vorerwehnten Stücke, lässet es sich weder recht vergnügt leben, noch geduldig leiden, am wenigsten aber selig sterben. Sie sind unentbehrlich nothwendig, wo man sich nicht betrügen, und Gefahr lauffen will, auf ewig unglücklich zu bleiben. Erwegen wir über dieses die gewissen und höchstbedencklichen Folgen, welche die gute Sache Jesu nach sich ziehen können, je nachdem wir uns wohl oder übel dagegen verhalten; so muß uns das evangelische Lehramt noch wichtiger werden: Denn bey dem einmal von Jesu gefällten Urtheil, wird es sein Bewenden haben müssen: Wer da glaubet und getauffet wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Marc. 16, 16. Eines von beyden Stücken dieses Urtheils, wird an uns vollstreckt werden, so gewiß und wahrhaftig, als gewiß und wahrhaftig des HErrn Mund es ist, welcher solches geredet hat. Joh. 14, 6. Apoc. 21, 8. Man erwege in der Stille, von welcher Erheblichkeit diese Sache sey. Auf der einen Seite soll man die innigste, seligste, ewige Gemeinschaft mit dem allerseeligsten Gott, der Quelle alles Lichtes und Lebens genießen; auf der andern Seite stehet eine erschreckliche Verurtheilung und Verdammung, eine ewige und unaussprechliche Pein und Quaal, Leibes und der Seelen, ja eine ewige Verwerffung
von

von dem herrlichen Angesicht des allerfertigsten Gottes darauf. Sind dieses nicht Folgen von äußerster Wichtigkeit? Sollten sie uns die Sache Jesu, welche Lehrer zu treiben haben, nicht auch wichtiger und ernsthafter machen, als sie uns pflegen insgemein zu seyn? Nur noch dieses zu gedencken: Keine Sache ist von solchem Umfang, und so allgemein, als die Sache Jesu, welche seine Boten ausrichten sollen. Selbst nach der guten, weisen Ordnung, welche Gott gemachet, können und sollen nicht alle Menschen von einerley Geschlechter, Stand, Amt, Gewerbe und Verrichtungen seyn. Einer brauchet dieses, ein anderer jenes, zu seinem Leben und Wohlsenn hier in der Welt. Der eine sitzet als Regent auf dem Thron; der andere ist ein Kriegsmann; der dritte besorget durch Staats-Klugheit das beste eines Landes; der vierdte ist in dem großen Feld der Gelehrsamkeit, lernet diese oder jene Wissenschaft besonders, und wendet sie zum Besten vieler Tausenden an; noch andere treiben gute, nöthige, erlaubte Künste Gewerbe, Handwerker und Handhierungen. Allein, für alle diese Personen ist die Sache Jesu auch als eine gute notwendige Sache anzusehen, wenn sie anders ihr wahres, ewiges Beste der Seelen bedencken, und selig werden wollen. So allgemein ist diese Sache, welche im evangelischen Lehramt getrieben wird.

42 Freudigkeit und Hofnung

Doch genug hievon. Wir müssen geliebteste Zuhörer und Freunde! auch dieses erwegen, daß Lehrer ihr Amt deswegen mit aller Freudigkeit und Hofnung eines zu erwarteten Segens führen, weil sie überzeugt sind: daß sie

3. Die Sache eines vollendeten und erhöhten Zeilands auf dem Erdboden treiben. Es mochte den Jüngern recht betrübt und schmerzlich gewesen seyn, ihren besten Freund, ihren weisesten Lehrer, ihren getreusten Anführer, Jesum, den Heiland, Hirten und Erzbischof ihrer, Seelen nach seiner sichtbaren Gegenwart zu verliehren: Allein sie hatten zur Linderung ihres Schmerzens und ihrer Betrübnis, genug von Jesu gehört. Er versicherte sie, es wäre ihnen gut, daß er hinginge, denn wenn er nicht hinginge, so käme der Tröster nicht zu ihnen. Er redete, als Worte des Trostes zu ihnen, was er Matth. 28, 20. sagte: Siehe ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Und was stehet in unserm Evangelio? Er hatte ihnen vor und nach seiner Auferstehung den ganzen Zweck seiner Himmelfart öfters und ausführlich eröffnet. Seine Auferstehung und Himmelfart, sollte der Beweis von seiner, vor Gott zureichenden Genugthuung, und seines vollendeten Mittelamtes seyn, Ebr. 2, 9. 10. Er war mit seinem eigenen Blut eingegangen in das Heiligthum, und hatte eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9, 12. Er ist nunmehr im Himmel, zu erscheinen vor Gott, für uns, um uns

zu vertreten. Rom. 8, 34. Er hat, nachdem er gemacht die Reinigung seiner Sünden durch sich selbst, sich nunmehr gesetzt, zur Rechten der Majestät Gottes in der Höhe. Ebr. 1, 3. Er hat nach seiner menschlichen Natur, den völligen und beständigen Gebrauch aller seiner göttlichen Eigenschaften wieder angenommen, um seine Gemeine zu sammeln, zu regieren, sie zu schützen, und mitten unter seinen Feinden zu herrschen. Er will nicht nur predigen lassen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem; Luc. 24, 47. sondern er will auch geben Buße und Vergebung der Sünden. Act. 5, 31. Er will sein Reich auf dem ganzen Erdboden, in den Herzen der wildesten Nationen, der blindesten Heiden, der abscheulichsten Sünder anzurichten, um zu zeigen, daß ihm gegeben sey, alle Gewalt, im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. Es soll offenbar werden, daß er immerdar selig machen könne, alle, die durch ihn zu Gott kommen. Ebr. 7, 25.

Dieses machet noch heut zu Tage rechtschaffenen Knechten Jesu, Muth und Freudigkeit, daß sie die Sache eines vollendeten Heilands und Mittlers führen. Dieser hat schon am Creuz ausgeruffen: Es ist vollbracht. Joh. 19, 30. Dieser ist als Gott geoffenbahret im Fleisch bey seiner Geburt, Joh. 1, 14. aber auch gerechtfertiget im Geist, und als der Bürge des menschlichen Geschlechts völlig absolvirt. 1 Tim. 3, 16. Dieser hat mit einem Opfer vollendet in Ewigkeit alle
die

44 Freudigkeit und Hofnung

die geheiligt werden. Ebr. 10, 14. Dieser ist nunmehr nicht nur unser Fürsprecher, sondern die Versöhnung für unsere, und der ganzen Welt Sünde: Joh. 2, 2. Dieser ist, da er vollendet worden, eine Ursache zur Seligkeit, allen, die ihm gehorsam sind. Ebr. 5, 7.

Knechte Jesu sind überzeugt, daß, da vor Gott und in seinem Gerichte, die Auslösung des ganzen menschlichen Geschlechts zu Stande kommen ist, sie nun mit aller Gewißheit und Freudigkeit, als Botthschafter Gottes, allen Menschen zurufen können: Gott ist versöhnt. 2 Cor. 5, 20. Sie wissen, die bestimmten siebenzig Wochen sind verstrichen, die Weissagung des wahrhaftigen Gottes ist erfüllt, und dem Uebertreten gewehret, die Sünde zugesiegelt, die Missethat versöhnet, die Gerechtigkeit wiederbracht, und die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt, der Allerheiligste ist gesalbet worden. Dan. 9, 24. Sie richten sich daher genau nach ihrer Instruction, welche ihnen ihr Herr ertheilet: Saget den Gästen: Kommt es ist alles bereit. Sie bitten an Christus statt beweglich: Lasset, lasset ihr Sünder euch versöhnen mit Gott. Sie wissen keinen bessern Bewegungs-Grund dabey anzubringen: als welcher v. 21. stehet: Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, so vor Gott gilt. Sie können bey der guten Sache eines vollendeten Heylandes, mit Zuverlässigkeit eine ganze Wolcke der glaubwür-

würdigsten Zeugen von allen Nationen in der Welt, von Jüden und Heiden, vorstellen, welche den vollendeten Mittler lebendig erkannt, und ihn als einen vollendeten Heiland dergestalt erfahren, daß sie schon längstens, durch Jesum vollendet, das Lied anstimmen konnten. Apoc. 5, 9. Das Lamm ist würdig zu nehmen das Buch und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget, und hast uns Gott erkauffet mit deinem Blut aus allerley Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden, und hast uns unsern Gott zu Königen und Priestern gemacht. Sie, wahre rechtschaffene Knechte Jesu Christi, beruffen sich nicht allein auf diese Zeugen, die allbereits in ihre Vollendung eingegangen; sondern sie selbst werden davon Zeugen hier noch auf Erden, und rühmen von ihrem vollendeten Heiland, was Apoc. 1, 5. 6. stehet. Jesus Christus hat uns geliebet, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht, vor Gott und seinem Vater. Eine solche gute, gewiß richtige, völlig ausgemachte Sache eines vollendeten Heilandes, haben rechtschaffene Lehrer, als Knechte Jesu, zu führen.

Sollte ihnen dieses nicht Muth und Freudigkeit geben, das Lehramt zu führen, und gegründete Hofnung machen, daß die gewünschte Frucht, und der verheißene Amts Segen nicht auffen bleiben werde? Ihre Freudigkeit wird gegründeter und auf einen höhern Grad steigen, wenn solche Boten und Zeugen Jesu, 3) be-

den-

46 Freudigkeit und Hofnung

denken, wie sie also ein, auf das vollendete Werk der Erlösung gegründete Recht, eines erhöhten Heilandes, auszuführen haben. Unser Text beschreibet Jesum, als einen erhöhten Heiland. Es heisset v. 19. Und der Herr, nachdem er mit seinen Jüngern geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, sisset zur rechten Hand Gottes. Diese Erhöhung Jesu, ist ein neuer und fester Grund der Freudigkeit seiner Zeugen, so sehr auch die Feinde und Spötter wider Jesu Person, Reich und Sache sich setzen und toben. Der Vater hat einmahl zu diesem seinem Sohn gesprochen: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde, zum Schemel deiner Füße. Ps. 110, 1. Und wenn auch Könige im Lande sich auflehnen, und die Herren mit einander rathschlagen, wider den Herrn und seinen Gesalbten, lasset uns zerreißen ihre Bände, und von uns werfen ihre Seile; so stehet doch auch dabey, es sey vergeblich geredet: Denn der Herr im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn, und in seinem Grimm wird er sie erschrecken. Ps. 2, 1. 2c. Sie, die Knechte Jesu, haben einen auf dem Thron erhöhten Schutzherrn, und darum sprechen sie: Es stürme, was da kann, mein Haupt nimmt sich mein an. Mein Heiland ist mein Schild, der alles Loben stilt. Er, Jesus, siehet die Sache als seine eigene an, welche seine rechtschaffene Lehrer hienieden treiben. Und weil es seine eigene Sache ist,

ist; so überlassen sie seine Diener ihm gänglich zum anrichten zum erweitern, zum schützen, wo und wie er will. Sie stellen sich es täglich zu Erhaltung ihrer Freudigkeit in der Amts-Führung vor, und ihr HErr überzeuget sie auch gewiß davon: Daß, so gegründet des Mittlers Recht und Anspruch auf die verlorne Seligkeit und den ganzen Himmel vor Gott befunden worden, und daher ihn der Vater selbst erhöhet, und gesetzt hat, zur Rechten seiner Majestät; so gegründet und rechtmäßig sey auch sein Recht und Anspruch auf dem Erdboden auf alle Sünder. Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe und aller Welt Ende zum Eigenthum geben. Also lautete die Anbietung des Vaters. Ps. 2, 8. Die Bedingung ist eingegangen. Iesus hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben. Eb. 10, 14. Also konte der Vater nicht anders, als sein Versprechen erfüllen. Er mußte ihm große Menge zur Beute geben. Er mußte die Starcken zum Raube haben. Es. 53, 11. 12. Wahre Knechte Iesu glauben festiglich: So gewiß Iesus, der erhöhete Heiland, den Thron und den Himmel eingenommen, und nun den ganzen Gebrauch aller seiner göttlichen Eigenschaften hat; so gewiß wird er auch, nicht nur einmahl den Crais des Erdbodens richten, als der Mann, den Gott verordnet; sondern so gewiß wird er erst noch zuvor sein Evangelium unter allen Völkern predigen lassen, sein Reich auf dem ganzen Erdboden anrichten, die Fülle der Heiden erst eingehen lassen,

48 Freudigkeit und Hofnung

sen, bis ganz Israel bekehret werde. Zeugen Jesu halten dafür: Daß so ein großes und gegründetes Recht ein Monarch, ein Potentat der Welt, in seinen Staaten hat, Boten und Diener auszusenden, seinen Willen und seine Befehle den Unterthanen kund zu machen, ihnen mancherley Gesetze vorzuschreiben, die Ungehorsamen und Rebellen zu bestrafen, oder zu begnadigen, je nachdem er will; eben so groß und gegründet sey das Recht, das Jesus, der Universal-Monarch auf dem Erdboden hat, seinen Knechten und Boten zu befehlen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden; wer nicht glaubet, wird verdammnet werden.

Endlich trösten sich auch Zeugen Jesu bey allen trüben, gefährlichen Verfolgungs-Zeiten damit: Daß, so lange Jesus lebet, regieret, und die Sache, als seine Sache, auf dem Erdboden will durchtreiben; so lange wird sein Reich, Trotz allen Feinden, stehen, wachsen, und durch die grössersten Verfolgungen nur desto herrlicher werden. Der Ausspruch Jesu über seine Gemeine, wird als göttliche Wahrheit durch alles Loben und Büten des Teufels und der Feinde Christi, nur bestätigt werden. Die Pforten der HölLEN sollen seine Gemeine nicht überwältigen. Matth. 17, 16, 17. Daher ist Knechten Gottes gar nicht bange um Jesu und sein Reich,

Reich, dieses wird wohl bleiben und bestehen. Und wenn es auch aus diesem oder jenem Lande sollte eine Zeitlang verdrängt, und dem Ansehen nach, vernichtet werden; so bricht es doch anderswo an vielen mehrern Orten, desto gewaltiger und herrlicher aus. Aus Jerusalem verjagte man die Aposteln; hingegen wurde ganz Samaria gläubig. Es wurden unter den Heiden, zu Rom, Corinth, Ephesus, in Asien und Griechenland, die herrlichsten Gemeinen errichtet. Knechten Gottes ist nur bange um die Feinde Jesu, die an diesen Fels stoßen und zerschellen. Sie beklagen nur, daß die Menschen die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht, und sich dadurch die Verblendung und Verstockung, als schreckliche Gerichte Gottes, wie die Juden, zu ziehen. Sie bejammern, daß es manchem Lande nicht besser, als dem gelobten Lande, und mancherley Stadt nicht besser, als Jerusalem gehen soll, welche Jesu Reich nicht in sich dulden wolten, und daher in die greulichste Verwüstungen, und unter den gerechten Fluch Gottes verfallen, auch bis jeso noch wüste liegen geblieben. Diese und dergleichen Vorstellungen von dem zur Rechten Gottes erhöheren Heilande, welche sich Lehrer aus der H. Schrift mit Grund machen, können ihre Freudigkeit unterhalten, vermehren und befestigen, das Evangelium von Jesu, zu verkündigen, in der guten Hofnung eines gewissen und reichen Segens von ihrem Lehr-Amte. Wir müssen aber noch zuletzt er-
 wegen, wie die Freudigkeit eines evangelischen
 D Leh-

Lehrers und die gefasste Hofnung eines Amt-Ge-
gens bestärcket werde.

III. Wenn sich ein Lehrer der Gnaden-
Gegenwart und des Beystandes
seines Immanuel gewiß versichern kön-
ne. Von der Gnaden- Gegenwart Jesu
muß ein Lehrer recht gewiß seyn. Denn ohne
dieselbe ist, wie überhaupt jeder Mensch, also
besonders einer, welcher das Lehramt zu führen
hat, sehr elend und kläglich daran. Es ist hier
nicht die Rede von der allgemeinen Gegenwart
Jesu, nach welcher er, als ein wahrhaftiger Gott,
Himmel und Erde erfüllet, und an allen Orten
zugegen ist; sondern es wird die besondere, und
kräftige und recht Geheimniß-volle Gegenwart
Jesu gemeinet, davon in unserm Evangelio auch
etwas stehet: v. 20. Die Jünger gingen aus,
und predigten an allen Orten, und der Herr
würckete mit ihnen und bekräftigte das Wort
durch mit folgende Zeichen. Also war er an
allen Orten bey den Jüngern, er war in Gna-
den da, er war in der Kraft mit seinem Geist
und Leben da. Ist Jesus da, als Immanuel,
der starcke Gott mit uns, und wandelt dieser
mitten unter den sieben Leuchtern; so wird es
mit den brennenden Lampen dieser Leuchter noch
gut aussehen, und wenn ja ein glimmendes
Locht da wäre; so will er dasselbe nicht auslö-
schen, sondern auf das neue anfeuern. Es. 42, 4.
Ist Jesus der Erzhirte bey seinen Unterhirten
und Schaafen; so kann man mit David spre-
chen: Der Herr ist mein Hirte, mir wird
nichts

nichts mangeln, und ob ich schon wanderte im finstern Thal; so fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ist Jesus in Zion und in der Kirche; so rühmet sie mit Glaubens-Freudigkeit: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns treffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten in das Meer sincken . . . Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben, mit ihrem Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben. Gott hilfe ihr frühe. Ps. 46, 1. 6. Hingegen ist kein Jesus nach seiner Gnaden Gegenwart, weder bey den Lehrern noch Zuhörern da, ist der von ihnen gewichen; so siehet es höchst kläglich, höchst gefährlich aus. Ja Gott selbst ruffet das Weh über solche Personen aus Hos. 9, 12. Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin. Nimmermehr kann man sich eine Heerde ohne Hirten, eine zahlreiche Armee ohne Chef und Anführer, unmündige unerzogene Kinder ohne Vater, Mutter und Pfleger, so elend und jämmerlich vorstellen, als die Lehrer und Zuhörer ohne Jesu Gnaden-Gegenwart sind. Man gedенcke an Israel in der Wüsten. Wie, wenn da die Feuer- und Wolcken-Säule und der Herr in derselben, von ihnen gewichen wäre, wie würde es mit ihnen ausgefallen haben? Was nehmen wir an den Jüngern wahr, da der Herr nur

D 2

auch

52 Freudigkeit und Hofnung

auch drey Tage von ihnen genommen, und erst ans Creuz geheftet, hernach im Grabe verschlossen wurde? Marcus beschreibet uns ihren Gemüthszustand mit den Worten Marc. 16, 10. Sie trugen leide und weineten. Was ist es demnach Wunder, wenn Lehrer, wenn Zion sich so ängstlich haben, wo sie des HErrn Gegenwart nicht recht verspüren. Es wird das Klagelied angestimmt. Esaia 49, 14. Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. An Mose, dem getreuen Knecht Gottes haben wir ein Exempel, wie viel Lehrern, wie viel Führern der Heerde Christi, an seiner Gegenwart gelegen sey. Da er Israel durch die Wüsten führen sollte, bezeugte er vor Gott demüthig und ernstlich: Wo nicht dein Angesicht gehet; so führe mich nicht von dannen. Ex. 33, 15.

Da nun Lehrern die Gnadengegenwart Jesu so unentbehrlich nothwendig ist; so kann man leicht gedencken, wie wichtig und tröstlich ihnen die Gnadenversicherung Jesu von seinem Daseyn in der Schrift, seyn müsse. Sollte es den Jüngern Jesu nicht Freude, Beruhigung und Freudigkeit des Herzens verursacht haben, wenn ihnen ihr Heyland noch zuletzt zuruffet, und verheisset: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende? Matth. 28, 20. Wie mußte Paulus auf das neue so muthig worden seyn, des HErrn Werck fortzutreiben, da ihm der HErr erschien und zurieff: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht, denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen dir

zu schaden, Act. 18, 10. Kann sich nicht ein jeglicher Lehrer, ein wahrhaftig Gläubiger ermuntern, auch bey gefährlichen Umständen in Vertrauen auf dem lebendigen Gott stärken, wenn ihm der Herr sein Heyland zuruffet, Esaia 43, 1. 2. Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinen Namen geruffen, du bist mein; denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht ersäuffen; so du durchs Feuer gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Flamme nicht anzünde. Die Gnaden-Gegenwart Jesu ist demnach ein sichrer und gewisser Grund einer wahren Freudigkeit und eines unerschrockenen Muths, die gute Sache Jesu auch bey allem vorkommenden Widerspruch und Widerstand, mit Ernst und Nachdruck zu treiben. So gewiß man weiß und es täglich erfährt, ohne Jesu könne man nichts thun, Joh. 15, 5. So gläubig und zuversichtlich rühmet man im Gegentheil: Ich vermag alles, durch den der mich mächtig machet, welches ist Christus, Philipp. 4, 13. Bey der lebendigen Erfahrung der Gnaden-Gegenwart Jesu läffet es sich dem grossen Lehrer, dem Apostel Paulo freudig nachsprechen: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Röm. 8, 32. bis 38.

Sonderlich ermuntert, beruhiget, erfreuet es Knechte Jesu, und vergrößert ihre Freude im Lehramte, wenn sie aus Gottes Wort und beständiger Erfahrung davon vergewißert werden, daß mit der Versicherung von den Daseyn Jesu, auch seinen williger, mächtiger göttlichen

54 Freudigkeit und Hofnung

sicher Beystand ihnen zugleich gewiß versprochen werde. Das erbhellet aus unserm Text: denn da finden wir zweyerley merckwürdige Ausdrücke. Es heisset: Der HErr wirkete mit ihnen, der HErr bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen. O welche Freudigkeit zu predigen, und welche Hoffnung eines Segens kann dieses rechtschaffenen Lehrern machen, wann sie das wissen und glauben, sich zuversichtlich darauf verlassen: Der HErr, ihr Heyland, ihr Erzbischof wircke mit. Er wirket vor Gott seinem himmlischen Vater in seiner Sache, als der grosse Mittler und sprechender Hoherpriester. Er zeigt Gott seinem Vater im Hoherpriesterlichen Gebet sein Recht, seinen Anspruch, seine Forderung auf die Sünder. Er bittet für alle diejenigen, die durch das Wort seiner Jünger und Lehrer an ihn gläubig werden wollen: Er wirket vor Gott und erbittet allen seinen Knechten immer mehr und mehr Gnaden. Amtes. und Heiligungs Gaben, und also noch reichlichere Salbung des Heiligen Geistes, ihr Amt in Beweisung des Geistes und der Kraft zu treiben, in keiner Noth und Gefahr muthlos, zaghaftig, und untreu zu werden; sondern mit Kraft aus der Höhe angethan und gestärcket, durch alle Hindernisse und Feinde durchgedrungen, zu stehen, zu bestehen, zu widerstehen, das Feld zu behalten, alles wohl auszurichten. Es wirket aber der treue Heyland auch vor Gott, und bittet den Zuhörern Zeit, Gelegenheit, und Gnade aus, viel gutes zu hören, zu verstehen, zu erfahren. Er

Er bittet für alle, die sich als Sünder erkennen, sich an ihn wenden, und durch ihn wollen zum Vater kommen, Ebr. 7, 25. Er zeigt solche Sünder dem Vater an, daß er habe gnug für sie gethan. Er bittet Gott sie nicht in seinem Zorn als unfruchtbare Bäume wolle umhauen, weil er sie wolle begraben, bedingen, bearbeiten, und zusehen, ob sie möchten Frucht bringen.

So aber, wie dieser erhöhte Heyland vor Gott seinem Vater, in seiner eigenen Sache, und für seine Knechte, auch für ihre Zuhörer und Gemeine, wirket, bittet und sein Mittler-Amte verwaltet; so thut er es auch hierinnen auf Erden in den Herzen seiner Zeugen und aller Sünder, die sein Wort hören wollen. Wer machte die Apostel so willig, so fertig, so muthig auszugehen und zu treiben das Evangelium von Jesu an allen Orten, wie es in unserm Text steht? Jesus wirkete in ihnen. Man erwege die Freudigkeit und den Muth Petri, welchen einige Tage vorher die Knechte, ja so gar eine Magd des Hohenpriesters hatte furchtsam, und bis zur Verschwörung Jesu bringen können. War es nicht Jesus, und der in reichen Maas ausgegossene Heil. Geist, welche ihm drangen zu zeugen von Jesu: Wir könnens ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten was wir gesehen und gehöret haben? Act. 4, 20. Paulus, der freudige Paulus, ein brauchbarer Knecht Jesu Christi, das auserwählte Rüstzeug Gottes, welcher Asien, und von Jerusalem an bis Illyriam, alles mit dem Evangelio Christi erfüllet,

56 Freudigkeit und Hofnung

versichert von sich: Er dürfte nicht etwas reden, wo dasselbe nicht Christus durch ihn wirkete, die Heyden zum Gehorsam zu bringen, durch Worte und Werke. Röm. 15, 18. So erfahren es noch alle wackere, treue Zeugen Jesu. Die Liebe Christi dringet sie, daß sie arbeiten und nicht müßig seyn können; daß sie ihren Mund mit Freuden aufthun; Jesum verkündigen, und den Sündern anpreisen; daß sie sich in allen Dingen beweisen als Diener Gottes in grosser Geduld und Trübsalen, in Nöthen und Angsten, durch Ehre und Schande, durch böse und gute Gerüchte, als die Sterbenden, und siehe, sie leben, 2 Cor. 6, 3.

Und so lästet es sich gut, freudig und gesegnet predigen, wenn Jesus der rechte Lehrer in den Herzen, durch den Glauben wohnet, auch der Heilige Geist ihn in uns verkläret, und lehret *τις ως κεί τῆ*, was, und wie man predigen und von ihm zeugen solle.

Es können wahre Zeugen Jesu alsdann erst recht versichert seyn, daß ihr Evangelium nicht vergeblich seyn soll. Sie sind doch Gott ein guter Geruch, beyde unter denen die selig werden, und unter denen die verlohren werden, diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben, 2 Cor. 2, 15. 16. Sie trauen Jesu zu, daß er mit ihnen wircke, wenn sie reden und predigen. Sie sind Stimmen eines Ruffenden. Er, der Ruffer, weiß die Stimmen im Herzen beweglich, kräftig, und als sein seligmachendes Wort zu machen.
Stehen

Stehen und reden seine Knechte auf der Taz-
 zel; so stehet und klopfet Jesus an den Herzen der
 Zuhörer an, Apoc. 3, 20. Kaum haben Lehrer das
 Wort angezeigt: Es sey je gewißlich wahr,
 und ein theures werthes Wort, daß Jesus
 Christus kommen sey in die Welt, die Sünder
 selig zu machen; so fängt Jesus schon bey
 dem Sünder sein seligmachendes Geschäfte
 im Herzen an, ihn zu rühren, zu bewegen, als
 ein Heyland sich ihnen anzubieten. Siehe, hie
 bin ich, hie bin ich, Esaia 65, 2. Ich tilge
 deine Sünde wie den Nebel, kehre dich zu mir,
 Es. 44, 22. Und wer kan aussprechen, wie
 manchfaltig, wie kräftig, wie selig die Beschäf-
 tigungen Jesu an den Herzen der Zuhörer sind,
 wenn seine Knechte das Wort Gottes verkün-
 digen? Sonderlich gehet der Herr Jesus damit
 um, daß er das Wort bekräftige, oder wie es
 in der Grund = Sprache heißt, recht fest ge-
 wiß mache. Er bekräftiget aber das Wort
 theils bey den Lehrern, theils bey den Zuhö-
 reru. In treuer Lehrer Herzen hat Gott
 nicht nur das Licht aus der Finsterniß her-
 vor gehen lassen, er hat nicht nur einen hellen
 Schein in ihre Herzen gegeben, daß durch sie
 entstünde die Erleuchtung von Ider Erkenntniß
 der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu
 Christi. 2 Corinth. 4, 6. sondern es spiegelt sich
 auch in ihnen des Herrn Klarheit mit aufge-
 deckten Angesicht, und sie werden verklärt
 (κατοπτριζόμενοι) in dasselbige Bild von einer
 Klarheit zur andern, als von Herrn, der der
 D 5 Geist

58 Freudigkeit und Hofnung

Geist ist. 2 Cor. 3, 18. Sie sehen die Beschaffenheit, die Wichtigkeit, die Vortreflichkeit ihres Evangelischen Lehr-Amtes, mit erleuchteten Augen des Gemüths ein. Der Herr, ihr Meister, ihr Lehrer, giebet ihnen den Heil. Geist, welcher ehemals die heiligen Menschen Gottes getrieben die Heilige Schrift aufzuschreiben, und begnadiget sie mit reichlichen Salbungs-Kräften, damit sie die Schrift alle Tage gründlicher einsehen, den wahren Sinn des Heil. Geistes gewisser verstehen, und Gottes Wort als Gottes Wort in göttlicher Weisheit mit grossen Nachdruck zur kräftigen Nührung der Herzen ihren Zuhörer vortragen können. Ihnen ist gegeben der Geist aus Gott, das sie wissen können, was ihnen von Gott gegeben ist, 1 Cor. 2, 12. Sie wissen daher, daß der Sohn Gottes kommen ist und hat ihnen einen Sinn gegeben, das sie erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesu Christo, welcher ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1 Joh. 5, 20. Sie haben Jesu Rath gefolget, und wollen thun den Willen des, der Jesum gesendet hat, und erfahren dabey: daß diese Lehre, die Jesus gelehret und die sie treiben sollen, von Gott sey, Joh. 7, 13. Sie sind alle von dem Wort der Wahrheit gewiß überzeugt, und daher halten sie auch ob den Worte, das gewis ist, schämen sich des Zeugnißes ihres Herrn nicht, sondern leiden sich mit dem Evangelio nach der Kraft Gottes. Ihr wahrer Ruhm ist, daß sie Jesu Christo, daß sie Gott dienen

dienen, und ihre Freudigkeit beruhet darauf, daß sie die Salbung haben, von dem der heilig ist, die sie allerley lehret, und daß, wie sie die Salbung allerley lehret was Wahrheit sey, und keine Lügen, 1 Joh. 2, 27. Kurz, Jesus der Erzbischof seiner Knechte wirket, machet in ihren Herzen göttliche Wahrheiten von Zeit zu Zeit aufgeklärter, überzeugender, gewisser: Er lässet das Evangelium immer mehr und mehr in seiner Gotteskraft zum selig und seliger werden wirken, und schencket Lehrern die gewisse und lebendige Erfahrung zuerst davon, daß es eine heilsame Lehre sey, daß es eine Gotteskraft sey, selig zu machen, alle die daran glauben. Er erfüllet der Lehrer ihre Herzen mit Muth und Freudigkeit getrost zu lehren, und sich weder durch Menschen-Furcht noch durch Menschen-Gefälligkeit abhalten zu lassen, von der Wahrheit zu zeugen. Er erfüllet seine Verheissung, machet der Prediger Herzen voll Freude, alsdann kann sein Volk seine Gaben die Fülle haben. Jer. 31, 14. Eben also wirket der Herr auch in den Herzen der Zuhörer geschäftig und kräftig, und bekräftiget das Wort, und befestiget es in ihren Herzen. Er thut nicht nur mancher Lydia das Herz auf, daß sie darauf achte, was von seinen Knechten geredet wird; sondern er lässet auch die reichliche Gnade und Gabe der Erleuchtung, der Bewegung, der Freude, des Trosts, der Beruhigung des H. Geistes über die Zuhörer kommen, indem sie noch die Predigt des Evangelii zu hören. Act. 10, 45.

Daher

60 Freudigkeit und Hofnung

Daher es denn auch kommt, daß noch manche Lehrer, wie Paulus, Gott dafür demüthigst danken können, daß da seine Zuhörer hörten, das Wort göttlicher Predigt, aufnahmen nicht als Menschen Wort, sondern wie es denn auch sie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welches auch gewircket in denen, die da gläubeten. Und wie vorhin bezeuget worden, kaum hat der Lehrer auf der Kanzel das Wort ausgesprochen, so bekräftiget es, so bestättiget, so befestiget es **IEsus**, in den Herzen dieser und jener Zuhörer, es sey Wahrheit, es sey nütze zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, es sey ein Wort der Kraft, des Lebens und des Segens. So werden die Zuhörer von den göttlichen Wahrheiten gewiß und darin befestiget. Sie glauben nun nicht mehr um des Predigers Rede willen; sondern weil sie selbst gehört und erkannt haben, daß dieser angepriesene **IEsus** sey warlich Christus, der Welt Heiland. Joh. 4, 47. Und weil sie vermittelst des Wortes den Glauben an ihn bekommen, und durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen.

Es bekräftiget und befestiget aber der **HErr** das Wort und die Predigt des Evangelii durch mit folgende Zeichen und Zeugen, sowohl bey Lehrern als Zuhörern. So stehet es in unserm Text; so wird es auch noch heut zu Tage offenbar genug, was damahls für Zeichen und Wunder durch die Hände der Apostel bey der Verkündigung des Evangelii und Anrichtung des Reichs **IEsu** geschehen, finden wir in unserm Text von **IEsu**

Jesu selbst Weissagungsweise angeführt. In
 der Apostel-Geschichte kann man es erfüllet lesen.
 Heut zu Tage darf man zwar auf die außeror-
 dentliche Zeichen und besondere Wunder nicht
 allzusehr dringen; allein die offenbahren Zeichen
 und glaubwürdigen Zeugen, welche bey der Ver-
 kündigung des Evangelii mit folgen sollen, sind
 rechtschaffenen Lehrern von ihrem HErrn verheis-
 sen worden. Um die Erfüllung dieser Verheissung
 bitten sie demüthigst und angelegentlichst, haben
 auch die Gnade von Gott, darin erhöret zu
 werden, und bey ihren Zuhörern ofters solche
 Zeichen wahrzunehmen, welche ihnen viel Gu-
 tes prophezehen, und welche die Freudigkeit das
 Amt der Versöhnung fernerhin munter zu trei-
 ben, ungemein vermehret, auch ihre Hofnung
 eines wahren reellen Amtes-Segens, einer rei-
 chen Erndte besonders unterstützet. Der HErr
 der wahrhaftige Gott hat seine Knechte verfi-
 chert, sein Wort soll nicht leer wieder zu ihm
 kommen, sondern es soll ausrichten, wozu ers ge-
 sandt hatte. Es. 55, 10. Der gnädige Heiland
 hat seine Freunde und Boten (welch ein Aus-
 druck!) erwöhlet und gesetzt, daß sie hingehen,
 und Frucht bringen, und ihre Frucht bleibe. Joh.
 14, 16. Auf die Erfüllung dieser und derglei-
 chen Verheissungen, warten nun Lehrer in Ge-
 duld und mit Vertrauen. Und da Jesus bey ih-
 nen, und ihren Zuhörern will in Gnaden zugegen
 seyn, will selbst mit wirken, das Wort bekräf-
 tigen; so können sie ja mit ganzer Zuversicht
 hoffen, es werden Zeichen von der Kraft des gött-
 lichen

62 Freudigkeit und Hofnung

lichen Wortes in den Herzen der Zuhörer, Zeichen von einer kräftigen Erweckung, von einer gründlichen Herzens-Busse, von einem lebendigen Glauben, von einer wahren evangelischen Verleugnung, kurz von einer völligen Sinnes-Veränderung, sich offenbaren müssen.

Sie werden auch gewiß glaubwürdige Zeugen und lebendige Briefe an ihren Zuhörern aufweisen können, daß sie des HERN beglaubte Botschafter, mit dem Wort der Versöhnung, von einem versöhnten GOTT, an sie gewesen. Solchem an Herz, Sinn und Muth und allen Kräften veränderte Menschen sind die gewünschten Zeichen und Zeugen, welche bey der Predigt des Evangelii folgen. Und je grösser und schnaubender der Sünder, je rasender und wütender er wie jener bey Marc. 5. in einer Gegend von zehen Städten gewesen, je vester ihn Satán, Welt und Sünde verstrickt und gefesselt hatte; desto offbarer werden die Zeichen von der göttlichen Kraft des Evangelii. Desto brauchbarer wird ein solcher Mensch einen Evangelischen Zeugen abgeben, daß IESUS CHRISTUS kommen sey in die Welt, die Sünder selig zu machen. I Timoth. 1, 15. 16. Daher auch die Freudigkeit rechtschaffener Knechte IESU immer je mehr und mehr wächst, je mehr diese Zeichen und Zeugen, als ein verheissener Amts-Segen zunehmen. Von den Jüngern lesen wir in unserm Text, daß ihnen ein sehr weites Feld und auf denselben alle Creaturen, aber auch Wort und Sacrament ist anvertrauet worden; das ange-
wie.

wiesene Feld zu bearbeiten und zu bestellen, denn so heisset es: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur, wer da gläubet und getauft wird der wird selig werden, wer aber nicht gläubet der wird verdammet werden. Man lese in der Apostelgeschichte in welchem Lande, zu welchen Nationen, zu welchem Einwohner des Erdbodens sie ausgegangen; man betrachte die Beschaffenheit der ausgesandten Boten Jesu; man schaue auf das Mittel, auf die Art und Weise, die Heyden zum Gehorsam des Glaubens zu bringen; man erwege die Veränderung, welche sie dadurch in den Herzen der Menschen und auf dem ganzen Erdboden gewirket; man stelle sich nur den einigen Apostel Paulum nach der Beschreibung, die er von sich selbst und seinen Apostel-Amt, Arbeit und Segen des Evangelii machet, aus Röm. 15, 17. 19. vor: So wird man erstaunen müssen, was Gott durch die Apostel und seine Knechte, vermittelst des Evangelii, in und unter den wildesten Heyden und Bölcern, ja auf dem ganzen Erdboden gethan, das Reich Jesu Christi seines Sohnes an und aufzurichten, zu gründen, auszubreiten, und dergestalt zu befestigen, daß es die Pforten der Höllen nicht konten überwältigen. Bey den listigsten und grimmigsten Anfallen des Teufels und seiner Werkzeuge, bey den grausamsten Verfolgungen der heidnischen Kayser, bey den verworrensten Zeiten und Umständen, offenbarte sich erst recht die Wahrheit und die gute Sache Jesu; da, da zeigte sich die Grösse und die Stärke

64 Freudigkeit und Hoffnung

ke des Reichs Jesu Christi, da wuchs und breitete sich die Lehre und die Kraft des Glaubens recht merklich aus; da wurde aus, den äusserlichen Ansehen nach, verachteten elenden Haufen aus der gedruckten bedrängten verfolgten Kreuz-Kirche Jesu auf Erden, ein Reich der Glorie und ewigen Herrlichkeit; da hatten die Gläubigen und wahre Reichsgenossen Jesu des glorieusen Heylandes und Königs in Zion die Gnade, mit überschwinglicher Kraft aus der Höhe angethan zu werden, von Jesu zu zeugen wider die Reichs-Feinde Jesu zu streiten, sich bey dem Evangelio zu dulden und leiden, unter den grausamsten Märtern standhaft auszuhalten, über die Feinde zu siegen, und als Ueberwinder gecrönt und geziert mit der Märtrer Crone, zu tausenden in Triumph, unter freudigen Jubel-Geschrey, zu ihrer herrlichen Vollendung einzugehen, und nunmehr vor dem Thron des Lammes zu jubiliren.

Sollte, wenn ein Knecht Jesu Christi, ein wahrer, rechtschaffener Lehrer sich solches fleißig vor Augen stellet, er nicht dadurch in seiner Freudigkeit, das Evangelium auf guter Hoffnung eines herrlichen Amts-Segens zu verkündigen, bestärket und befestiget werden? Geseht, es wird ihm heut zu Tage ein so weites Feld als die Apostel gehabt, nicht angewiesen; es fielen die außerordentlichen Kräfte und Wunder-Gaben weg, er merckte den größten Unterscheid zwischen seinen und der Apostel ihre Amts-Gaben, Kraft, Treue und Berrichtungen; so hat er doch noch eben diese

Diese gute und gegründete Sache Jesu zu treiben: So lebet doch noch eben der Herr und der König, der sein Reich will fortsetzen, ausbreiten, herrlich machen: So ist ja das Wort Gottes noch eben dasjenige Mittel, und das Evangelium, noch die Kraft Gottes selig zu machen, alle die so daran glauben: So begehrt es Gott so wenig von ihm, als er es von den Aposteln verlangt hatte, daß sie in ihrer und blos menschlicher Weisheit und Kraft, Nachschläagen und Bemühungen sollen seine Sache treiben, sein Reich bauen und vermehren.

Der Herr wirkete mit den Aposteln, der Herr bekräftigte das Wort, wie wir vorhin gehört haben. Paulus hat gepflanzet, Apollo hat begoßen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben, und so war weder da pflanzet, noch der da begoßt, etwas; sondern Gott, der das Gedeihen gab. I Corinth. 3, 6. 7. Kann sich nur einst ein Lehrer rühmen, daß er Gott gedienet in Christo Jesu; prediget er nicht Menschen, um Menschen gefällig zu werden, sondern zum Dienst Gottes; weiß er, daß sein Evangelium, das er prediget, nicht menschlich ist; Gal. 1, 8. bestehen seine Worte und seine Predigten nicht blos in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft I Cor. 2, 3. Streuet er den fruchtbaren, mit Kraft und Segen erfüllten Samen des Evangelii reichlich auf dem angewiesenen Acker, und erwartet unter Geber und Flehen um das Gedeihen Gottes, in Geduld die Frucht: So wird er merken, sein Amt, seine Arbeit in dem Herrn

E 109

66 Freudigkeit und Hofnung

sey nicht vergebens, es werde sich eine Frucht des Wortes zeigen, und Gott werde noch überschwenglich mehr thun, als er gebeten und verstanden habe. Auf solche Art wird seine Freudigkeit, in Lehramt fort zu arbeiten, und seine Hoffnung, Seegen einzuerndten, täglich wachsen und gestärcket werden.

Nutzenanwendung.

Wir haben in dem HErrn Jesu Theuergeachtete Zuhörer! von der Freudigkeit und Hofnung eines wahren Knechtes Gottes, bey dem Antritt seines Lehr-Amtes, etwas mit einander geredet. Ihr werdet leicht einsehen, daß eine solche Materie für eure und meine gegenwärtige Umstände, weder unschicklich noch überflüssig seyn. Ich soll und habe allbereits in dem Namen des Dreyeinigen Gottes, mit diesem Vortrag, am heutigen Tage, die abermahligte Führung eines Lehr-Amtes, bey einer neuen und mir hochschätzbaren Gemeine angefangen. So bekant ich auch dem allergrößten Theil dieser werthesten Gemeine seyn mag; so habe doch aus mehr als einer Ursache für nöthig befunden, theils von der großen Wichtigkeit des evangelischen Lehr-Amtes, und von der Beschaffenheit eines treuen Knechtes Jesu euch etwas vorzustellen; theils euch noch auf einige Stücke zu führen, welche meine Person, mein Amt, meinen Wunsch anbetreffen, um mich noch näher kennen zu lernen, damit ich meine geringe Dienste, wenn

wenn es der Herr geben wolte, noch vortheilhaftiger zu eurer Seelen Heil brauchen könne. Ich muß euch zuvörderst anzeigen: Wofür ihr mich anzusehen habt: Ich will euch ganz offenherzig heraus sagen: Was ich zu treiben gedencke: Ich kann euch auch nicht verborgen bleiben lassen den Wunsch und das Verlangen meiner Seelen, und warum ich, in Absicht meines Amtes, Gott und meinen Erzbischoffen täglich und flehentlichst werde anrufen.

Ich bitte diese ganze liebe Gemeine, sehet mich an, als einen Schüler Jesu, welcher noch viel lernen muß, und nehmet mich auf als einen abermaligen Boten Gottes an euch, mit einer fröhlichen Botschaft: Gott ist versöhnet, und mir einer herzlichen Bitte: Lasset euch versöhnen. Es dienet mir gewissermassen nicht zu meinem Ruhm, daß, da ich schon mehrere Jahre von meinem Meister und Heiland bin unterwiesen worden, und nunmehr einen öffentlichen Lehrer bey einer so großen Gemeine abgeben soll, ich mich für nichts mehr, als nur noch für einen Schüler angeben muß, wo ich mich anders nicht über das Ziel rühmen soll, dafür mich Gott bewahren wolle: Es dienet mir aber doch zu meinem Trost, daß ich ein Schüler Jesu sey, welcher die Hoffnung hat, mehr Lehr und Unterricht von seinem Meister zu erhalten, und in der Schule Jesu von Zeiten zu Zeiten dasjenige zu erlernen, was zu einem Lehrer bey einer so theuren Gemeine, welche Er selbst, mit seinem Blut erkaufet hat, zu wissen, zu re-

E 2

den,

68 Freudigkeit und Hofnung

den, zu treiben nöthig seyn wird. Euch wird dieses nöthig und nützlich seyn können, daß ihr mich nicht höher achtet, als wofür ich mich selbst ausbe; daß ihr mit meinem geringen Maaß der Erkenntniß, der Erfahrung und der Amts-Gaben, noch zufrieden seyd, bis ich etwas mehreres erlange; daß ihr mit meinen Fehlern und Gebrechen, welche ich durch Gottes Gnade gerne will abthun lassen, Geduld habt; daß ihr meinen redlichen Sinn und ernstlichen Vorsatz wisset, nicht aus der Schule Jesu mit einer schwülstigen Einbildung als hätte ich schon ausgelernet, zulauffen. Ich will ein gelehriger und begieriger Schüler sitzend bey den Füßen meines Immanuel und Erzbischofen bleiben, und alle Tage mehr lernen, nur euch zu eurem ewigen Heil brauchbar und förderlich zu werden. Unterhaltet ihr eure Hoffnung, daß ich werde in der Schule meines Jesu nicht nur mehr lernen, sondern auch das Erlernte reichlicher, kräftiger, weislicher und treuer wieder vorzutragen, zum allgemeinen Nutzen und Erbauung, für grosse und kleine, für Eltern und Kinder dieser Gemeine anzuwenden suchen. Dis soll euch bewegen, daß ihr mir elenden dem noch so viel fehlet, der also noch so vieles erlernen muß, der aber es selbst weiß, und sich gerne noch tüchtiger machen lassen will, die Gnade und den Beystand meines Gottes, den Unterricht und die Unterweisung Jesu meines Lehrers, und die Salbung des Heiligen Geistes, in reicheren Maaß erbitten helfet.

In

In wie ferne dieses mein freyes, öffentliches Geständniß und Bekentniß, insonderheit dem Königl. Ober-Consistorial-Rath, und ordentlichen Pastori bey dieser Dreyfaltigkeits-Kirche, des Hrn. Zeckers, Hochwürden, als meinem sehr Theuer- und Hochzuschätzenden, nunmehrigen Collegen, und von vielen Jahren her treu und ohne falsch befundenen, aufrichtigen Freund, dienen kann, will ich hier nicht berühren. Es kennet dieser würdige Mann seine Gemeinde gar wohl. Er weiß wer ich sey. Ihm ist am besten bewußt, welche Einwendungen und Vorstellungen ich gegen den Antrag zu diesem neuen Amte gethan. Ihm ist bekannt, wie Gott diese ganze Vocations-Sache geführt und in so weit zu Stande gebracht, daß ich heute den Anfang meines mir übertragenen Lehramts bey dieser Gemeinde machen können. Daher will lieber davon schweigen und mir von ihm eine Fortsetzung der bishero mir erzeigten ganz besondern Gewogenheit, wahren Freundschaft, guten Rath, treuen Beystand, langmüthiger und geduldiger Liebe ausbitten.

Es wird nöthiger seyn mich euch in Absicht meines neuen Berufs zu dieser Gemeinde zu offenbaren, um mich also aufzunehmen, und also zu gebrauchen, wie es Gott von euch verlanget, wie ich so sehr wünsch, und wie ich es mir von euch angelegentlichst erbitte. Sehet und nehmet mich an, als einen abermahligen Boten Gottes, den der Herr an euch sendet, und nebst meinem

70 Freudigkeit und Hofnung

theurgeachteten Herrn Collegen brauchen will, die Sünder zur Busse zu ruffen, die Busfertige und Mühseligen zu Jesu dem Sünder Heiland zu locken, die Begnadigten auf den richtigen Glaubens-Wege zu ihrer Vollendung zu leiten, und grosse und kleine, Eltern und Kinder zu der durch Christum erworbenen Gnade und Seligkeit zuzubereiten.

Was mir an dem heutigen Tage noch die größte Freudigkeit giebet, und mir gegründete Hoffnung machet, daß meine Arbeit in dem HErrn, nicht ganz vergeblich seyn werde, das ist das Zeugniß Gottes in meinem Gewissen, daß meine Sache des HErrn, und das Amt meines Gottes sey. Ich habe nicht eigene Wege hierinnen erwählet und gelaufen; sondern der HErr verlangte in der ganzen Sache nur meinen Willen. Seine Forderung und sein Befehl an mich, war: Gib mir mein Sohn dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Sprüchw. 23, 26. Diese Worte waren es, welche der Sache dem Ausschlag gaben, und mir Willigkeit und Kraft ins Herze brachten, dem Wort des HErrn nicht ungehorsam werden. Ich rede die Wahrheit vor Gott und lüge nicht, daß eben zu der Zeit, da Ihro Königl. Majestät, unser allertheuerster König und huldreichster Monarch, die allergnädigste Entschliessung gefasset, und sie an den Hn. Ober-Consistorial-Rath Zecker schriftlich abgehen lassen, ich viele Meilen von hier abwesend gewesen, und davon weder etwas gewußt

gewußt, noch wissen können. Bey meiner An-
 kunft von dieser Reise, ist mir dieser ganz uner-
 wartete Königl. Befehl, zu meiner nicht geringen
 Erstaunung erst bekannt gemachet worden. Gott,
 meinem theurergeachteten Herren Collegen,
 und einigen andern Personen, ist es bekannt,
 welche anderweitige Wege sich mir zu eröffnen
 schienen: Allein nur diese, diese Wege, die der
 Herr ohne mein Wissen, ja, daß ich es aufrichtig
 gestehe, ohne meinen Willen, und folglich oh-
 ne mein Begehren und Suchen, erwöhlet,
 diese sage ich, sollte ich meinen Augen
 wohlgefallen lassen. So gewiß und sicher ich
 mich berufen kann auf meinen äußerlichen Ruf,
 als auf einen ordentlichen, rechtmäßigen Ruf, der
 von Sr. Königl. Majestät, als dem höchsten
 Patron dieser Dreysaltigkeits - Kirche, durch
 derer bey dieser Kirche Königl. Hochverordnete
 Herren Ober-Couratoren Excellenzen, ohne
 mein Gesuch und Betrieb ausgefertigt worden,
 als Pastor-Adjunctus dieser Kirche und Inspector
 der Real-Schule zu arbeiten: So muß doch frey
 gestehen, daß mir dieses allein noch lange nicht
 die nöthige Beruhigung und wahre Freudigkeit
 meines Gemüthes hätte verschaffen mögen, wo
 Gott mich nicht unter Gebet und Flehen, ver-
 mittelst der Verheißung seines wahrhaftigen
 Wortes, von seinem guten, wohlgefälligen und
 vollkommenen Gottes Willen, in dieser Sache
 hätte überzeuget, mir meine Einwendungen
 und Bedencklichkeit gründlich gehoben, mein
 Gemüthe seliglich beruhiget, und wie ich oben
 E 4 bezeu-

72 Freudigkeit und Hofnung

bezeuget, mir nachdrücklich geboten, daß ich getrost und freudig seyn, mir nicht grauen lassen, und mich nicht entsetzen mögte. Der HErr mein Gott wolle bey mir seyn, in allem, das ich thun sollte. Und zum Preise Gottes muß ich es rühmen, daß er mir erst am vorigen Sonntage, bey der öffentlichen Einführung bey dem empfindlichsten Gefühle meines Elendes und meiner Untüchtigkeit, durch einen seiner redlichen und brauchbaren Knechte mit großen Nachdruck, in großer Kraft, zum Trost hat zuruffen lassen: Ich lege meine Worte in deinen Mund, und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erde gründe, und zu Zion spreche, du bist mein Volk. Es. 51, 16. Aus allen diesen werdet ihr erkennen, es hat bey mir, mehr gekostet, als mancher denken möchte, mich gewiß, ruhig und freudig zu machen, den Ruf anzunehmen, und ein Mitarbeiter an dieser lieben Gemeine zu werden. Ich komme also nicht von mir selbst gelaufen. Ich kann mich auf göttlichen, ich kann mich auf Königl. Ruf und Befehl berufen, verlassen, und nun heute anfangen, was mein Beruf und Amt erfordern wird. Sehet mich also, Theuresten Freunde und Zuhörer! als einen Knecht des HErrn, als einen Boten Gottes an, welcher vom HErrn zu euch gesandt wird, mit der Lehre von der Buße und Vergebung der Sünden, Luc. 24, 47.

mic

mit dem Evangelio des Friedens, mit dem Wort der Versöhnung, euch zu sagen: Gott ist versöhnt! Euch an Christus statt zu bitten: Lasset auch ihr euch versöhnen. 2 Cor. 5, 20. Damit ihr nun zum voraus wisset, was ich, als ein zu euch gesandter Bothe Gottes unter meines HErrn Beystande, zu treiben suchen werde; so führe ich euch auf die Erinnerung dessen, was ich oben an und ausgeführet, von dem, was rechtschaffene Knechte zu treiben haben. Die gute Sache Jesu, soll mein Hauptgeschäfte bey euch seyn. Meines HErrn Jesu gegründetes Recht an euch, seine herrliche Liebe zu euch, sein innigstes Verlangen nach euch, und sein gnädiges Anerbieten gegen euch, dieses und was dahin einschläget, gedенcke ich durch göttlichen Beystand, zum Inhalt aller meiner Vorträge zu machen. Ich werde allen und jeden zuruffen: Ihr seyd theuer erkaufft, darum preiset Gott an eurem Geiste und an eurem Leibe. Ich werde zwar als ein auf den Mauern Zions bestellter Wächter allen sichern, frechen, widerspenstigen, beharrlichen Sündern, auf Befehl meines Gottes, ankündigen müssen: Du Gottloser must des Todes sterben, damit ich ihn von Gottes wegen warne, meine Seele errette, und sein Blut nicht von meiner Hand gefordert werde: Ezech. 33, 9. Allein ich werde auch allen großen, schweren, abschaulichen Sündern und Gottlosen, die sich noch wollen warnen lassen, ihre Missethat gründlich erkennen, darüber von Herzen bekümmert werden, und unter der schweren Last ihrer Sünden nicht

E 5 blei

74 · Freude und Hoffnung

bleiben wollen, Hoffnung machen, und sie im Namen Gottes versichern: so wahr als ich lebe, spricht der Herr, Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose von seinen bösen Wesen bekehre und lebe. Ich werde die Bitte nicht weglassen, die Gott hinzugefüget: So befehret euch von eurem bösen Wesen. Es soll ihnen die Frage auf das Gewissen geleyet werden: Warum wollet ihr denn sterben, ihr vom Hause Israel. Ezech. 33, 11. Ich werde solchen Sündern Pauli tröstliche Versicherung, die er aus lebendiger Erfahrung thun können, anzeigen: Das ist je gewißlich wahr, und ein theures, werthes, (annehmenswürdiges) Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. I Tim. I, 15. Und wären verlorne, verirre, verwundete, schwache Sünder, die unter dem Gefühl ihres Elendes, auch in Zweifel und Bedenklichkeit stehen, so werde ich ihnen das gnädige Anerbieten meines Erzhirten Jesu Christi vorhalten: Ich will das Verlorne suchen, und das Verirrte zu recht bringen, und das Verwundete verbinden, und das Schwache warten und pflegen, wie es recht ist. Ezech. 34, 16. Lügen sie allzu sehr unter der Last der Sünden, und wären zu mühselig, auch daher zu blöde, alle zu kommen; so will ihnen die liebevolle Einladung meines Jesu anzeigen: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickern. Matth. 11, 28. Wolten andere Aufgeweckte, gerne Buße und Vergebung der Sün-

Sünden erfahren, und wüsten nicht, wie sie dazu gelangen; so werde ich ihnen bekenntniß machen, daß Gott Jesum erhöhet, und ihn zu einem Herrn und Christ gemacht hätte, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Act. 5, 31. Würden muthlose und zagende Seelen zugegen seyn; so werde ich thun, was mir mein Herr befohlen: Stärcket die müden Hände und erquicket die strauchelnden Knie: Ich soll dem verzagten Herzen sagen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet euer Gott kommt zur Rache, Gott der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Es. 35, 3. 4. Würden Gläubige da seyn, welche den Herrn Jesum angenommen hätten; so wollte ich sie ermuntern und bitten: Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm, und seyd gewurzelt, und erbauet in ihm, und seyd feste in ihm im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd im demselbigen reichlich danckbar. Col. 2, 6. 7. Würden redliche Seelen, die in Noth und Leiden stehen, gegenwärtig seyn; so würde ich sie zu ihrem Trost, und zu ihrer Beruhigung versichern: Daß der Gott aller Gnaden, der sie beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, daß derselbige solche, die eine kleine Zeit leiden, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen werde. I Petr. 5, 10. Kurz, ich werde mich befeßigen, mich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit. 2 Tim. 3, 15. Und da ich weiß, daß mich der Herr

Herr der Erndte in seinen Weinberg gesendet, und sein ausstossen, (*εκβαλλειν*) dazu brauchen müssen; da ich nichts treiben will, als die gegründete gute Sache meines erhöhten und vollendeten Heilandes; da mein Ruhm, dieses allein soll bleiben, daß ich Gott diene in Christo; da ich nicht gedencke blos Menschen gefällig zu seyn, sondern dem zu gefallen, dem ich diene, dem ich angehöre; So werde mich auch an das Urtheil der Menschen nicht viel kehren, und soll mir es ein geringes seyn von Menschen, als von einem menschlichen Tage gerechnet zu werden. Mein Bemühen soll mein durch Jesu Beystandes seyn, mich zu beweisen im Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch gute und böse Gerüchte. 2 Cor. 6, 7. So ist mein Sinn, den ich hier öffentlich bezeuge, und das ist mein Vorsatz, welchen ich mit Gott gefasset habe.

Nun aber muß ich endlich meines Herzens Wunsch und inniges Verlangen noch hinzufügen. Dieses gehet erstlich dahin, die Gegenwart meines Immanuel, so oft ich hier stehe, und künftighin Gottes Wort verkündigen werde, nach der Kraft, und auf eine ähnliche Art zu verspühren, wie sie die ersten Gemeinen zu Jerusalem erfahren, wenn die Zeugen und Boten Jesu mit dem seligmachenden Evangelio auftratten, und ihnen Jesum den Gerechtigten, als göttliche Weisheit und göttliche Kraft verkün-

kündigten. Welche kräftige, selige Rührungen und Bewegungen der Herzen gingen davor! Die Predigt von Jesu Kreuz und Tod drang ihnen durch das Herz. Act. 2, 36. Der Heil. Geist fiel auf alle, die dem Worte zuhöreten. Act. 10, 45. Das Wort Gottes nahm zu, und die Zahl der Jünger ward sehr groß. Act. 6, 7. Woher kam dieses? Antwort: Des Herrn Gegenwart war da zu spüren: Die Apostel predigten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort. Er machte der Lehrer Herz voll Freude; und also konnte sein Volk Gaben die Fülle haben. So wünsche ich von Herzen, daß es auch bey dieser lieben Gemeine gehen möge, wenn ich oder mein Theurester Herr Collega hier auftreten, und Gottes Wort verkündigen sollen. Aber soll dieses geschehen, so muß ein anderer meiner Wünsche auch erfüllet werden, und eine bewegliche Bitte an euch müsse statt finden. Ich wünsche, und bitte fogleich euch vor dem Herrn: Betet doch mehr für eure Lehrer, und insonderheit auch für mich, daß mir gegeben werde das Wort mit freudigen Aufstun meines Mundes, daß ich möge kund machen, das Geheimnis des Evangelii. Eph. 6, 19. Lasset euch in die selige Fassung bringen, darin Cornelius, und alle die bey ihm damals waren, stunden, da Petrus zu ihm eintrat: Es müsse auch bey euch also heißen: Wir sind vor Gott gegenwärtig, zu hören, was dir von Gott befohlen ist. Act. 10, 33. Gebet fleißig acht, wie der Herr will das Herz aufstun, sein Wort eindringen, darin
wir

78 Freudigkeit und Hofnung

wirken, und dasjenige ausrichten lassen, wozu er es gesandt hat. Fasset endlich ein gutes Zutrauen zu mir, und glaubet, daß mich von Herzens Grund nach euer aller Seeligkeit verlangt. Deswegen höret zum Beschluß den letzten Wunsch, und mein sehnlichstes Verlangen von Gott. Dieses gehet dahin, daß, da ich zugleich die Schulanstalten bey dieser Gemeine soll mit besorgen helfen, ich ein wahrhaftiger, unermüdeter, weiser, und recht glücklicher Lämmerhirt seyn mögte: Daß da die Kinder zu vielen hunderten in diesen Anstalten unterrichtet werden, ich auch sie bey hunderte zu Jesu dem besten, treuesten Hirten locken, und dessen Händen überliefern könnte. Aber dabey bleibt es freylich mein Bitten und Flehen vor Gott, Eltern und Kindern zugleich nützlich und förderlich zu seyn zu ihrer ewigen Seeligkeit. Viele, viele Sünder zur Busse zu locken. Auch die Starcken mit zum Raube zu haben, und dabey die Freude und Ergözung zu erfahren, von Sonntag zu Sonntage zu sehen, wie die Glaubigen an der Zahl, und Kraft merklich wüchsen, und alle redliche, rechtschaffene Seelen ermuntert, gestärket, gegründet, und zu ihrer Vollendung immer glücklicher geführet würden. Der Herr, dem diese ganze Gemeine sein Blut gekostet hat, erfülle den Wunsch; erhöre mein Gebet, und thue überschwänglich mehr, als ich bitte und verstehe. Amen!

Gebet.

Gebet.

So erfülle gnädiger und wahrhaftiger Gott, um der Wahrheit deines Wortes, und um deines eingebornen Sohnes Jesu Christi willen, nicht nur mein Verlangen und Wünschen, dir als dein Knecht ganz übergeben zu bleiben, alle Weisheit, Kraft, Gnade und Amtstüchtigkeit immer in reichern Maasß von dir zu erlangen, und dir an dieser ganzen liebten Gemeine brauchbar, bey Ausrichtung deines Werckes in ihren Seelen zu werden. Thue es o Herr nach deiner Verheißung, und lege deine Worte in meinen Mund, bedecke mich unter dem Schat- ter deiner Flügel, und pflanze den Him- mel, und gründe die Erde, und sprich zu dieser Gemeine: Du bist mein Volk. Herr Jesu! Du hast dir diese Gemeine mit deinem theuren Blut erworben. Dir gehören die Seelen der Eltern, der Kin- der, der Vornehmen, der Geringen, der Grossen, der Kleinen. Allmächtiger Hei- land, hast du so viel an sie gewandt, so komm und rette deines Leidens Ehre. Laß die Sünder nicht unter der Hand deiner und ihrer Feinde. Brich als der Stärckere dem Star-

Starcken in seinen Pallast und mache die die Starcken zum Raube. Sey mir mein allgenugsamer Heiland, mein Lehrer, der mich in seiner Schule ferner lehret, was nützlich ist, und leitet mich auf dem Wege, den ich gehen soll. Sey mir innig nahe, zuvorderst in meinem Herzen, und belebe mir mein Herz. Sey aber auch jederzeit gegenwärtig hier in dieser Gemeine, wenn deine gute Sache getrieben wird. Führe dein Recht selbst an den Sündern aus, und laß die Worte deines Evangelii, Geist und Leben an aller Herzen dieser Zuhörer werden. Ich will eine Stimme des Ruffenden seyn, du Herr Jesu wollest vor dem Vater sprechen für uns, wenn ich hier ruffe: Du wollest aber in unseren Herzen wirken, und das Wort des Evangelii, als eine Kraft Gottes selig zu machen, offenbar machen. Mein Leib und Seele, Verstand und Wille, meine Kraft und mein Leben, mein Amt und meine Arbeit soll dir vom heutigen Tage an übergeben, überlassen seyn zu deinem Dienst, Gebrauch, und völligen Opfer. Nur rüste mich aus mit Kraft aus der Höhe, und mache mich tüchtig, gehorsam, willig, treu und standhaft, deine Sache, dein Werk, als deine Sache, als dein Werk, im Segen zu treiben.

D

O wäre es doch möglich guter Heiland, daß ich mit deinem Knecht, den du kennest, den du an dieser Gemeine viele Jahre mit mercklichen Seegen gebrauchet, und ihn als deinen Knecht in so manchen Herzen offenbaret, dir alle und jede Seelen dieser Gemeine, und deren sich hier zum Gehör des göttlichen Worts einfinden möchten, ohne Ausnahme dir zu weisen, dir zu locken, mit dir bekannt machen, in deine selige Gemeinschaft bringen, und mit ihnen allen an jenem Tage vor deinem herrlichen Angesicht erscheinen könnte. Du erhöheter Heiland, du sprechender Hoherpriester, dieses arme Flehen müsse von dir, in deiner hohenpriesterlichen Fürbitte, dem Vater zur gewissen und herrlichen Erhörung vorgetragen werden. Und o Gott Heiliger Geist, der du die Lehrer und Hirten der Gemeine, welche Gott mit seinem eigenen Blute erworben hat, sollt setzen, lehren, beleben, regieren, anführen und tüchtig machen, zu weiden die Schaafte Jesu; dich flehe ich demüthigst an um dein göttliches Licht, göttliche Wahrheiten gründlich und mit Gewißheit einzusehen. Ich bitte um deine belebende, stärkende Kraft, welche sich in meinem Herzen wolle verspühren lassen, wie zu allen Zeiten,

F

also

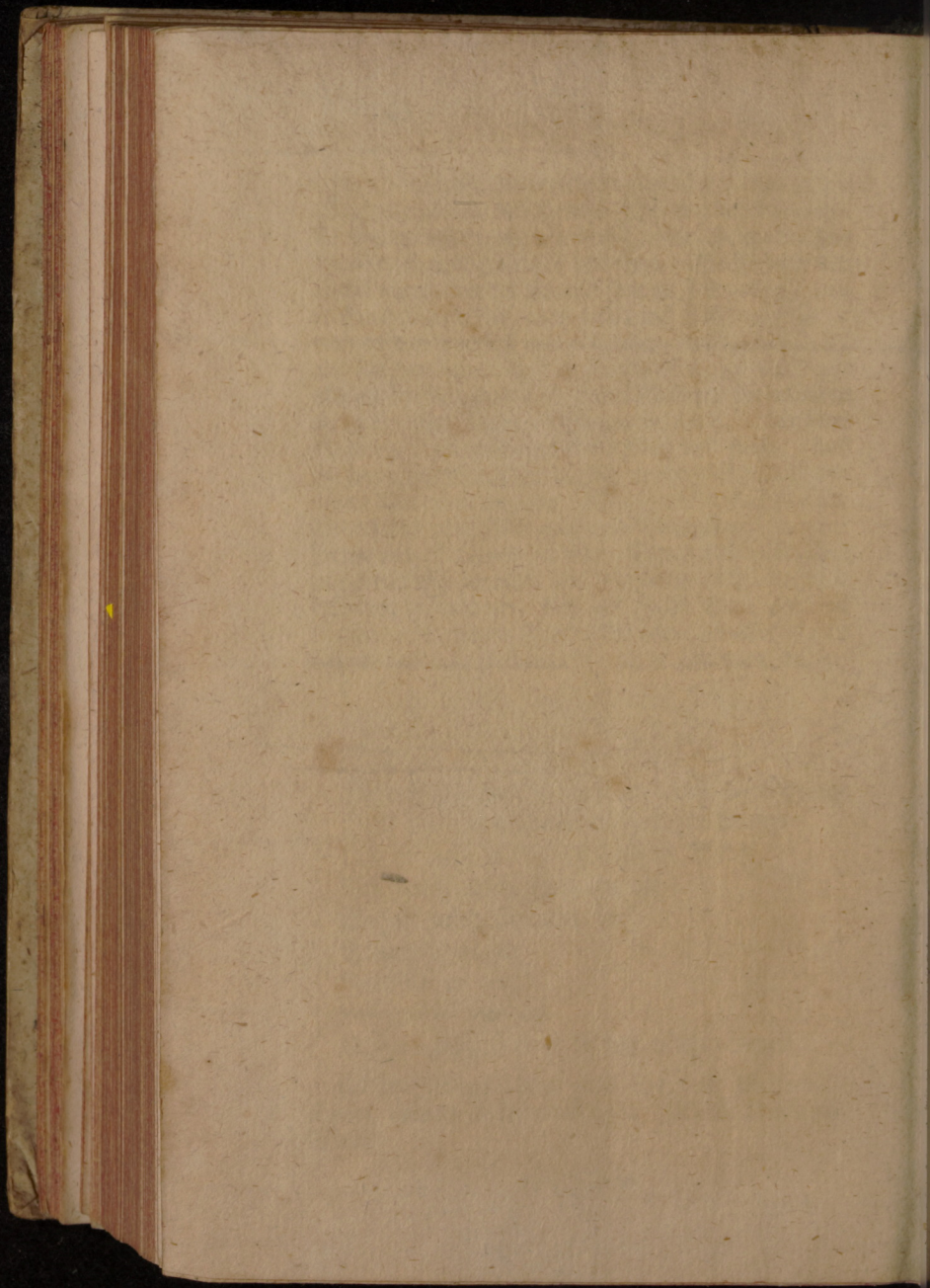
also besonders, wenn ich dein Wort vorzutragen habe, daß es geschehen möge in der Beweisung des Geistes und der Kraft. Deiner Unterweisung und Anführung, deiner Gnaden-Regierung und genauen Zucht, empfehle ich mich, und bitte, hilf meiner Schwachheit auf, stärke mich durch deine Kraft, bringe Leben und Othem in alle todte Sünder, eigne einem jedem Zuhörer das Wort der Predigt zu, welches für jeden gehdret, überzeuge und bestrafe die sichern und muthwilligen Sünder, rühre und erwecke, was noch zu retten ist, unterweise, und verkläre ihnen Jesum den Gerechtigten, wircke, mehre und erhalte in ihnen den wahren lebendigen Glauben an Jesum der Welt Heiland, treibe sie als Kinder Gottes, ruffe du selbst in ihnen das Abba, und sey ihr Siegel und Unterpand von ihrer gewissen, seligen, ewigen Erlösung. Amen! Du hochheilige Dreyeinigkeit, Vater, Sohn, Heiliger Geist, das geschehe also. Amen! Amen!



ic.
in verfu
ichman
abe, bei
der
res
linen
en abet
cht un
manje
die ditz
ip, das
und den
zu enet
zu enet
Waffen
in Jena
recht zu
dung zu
hat.

Spränge

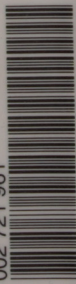
berri
amens



33

LBMV Schwerin

002 721 961

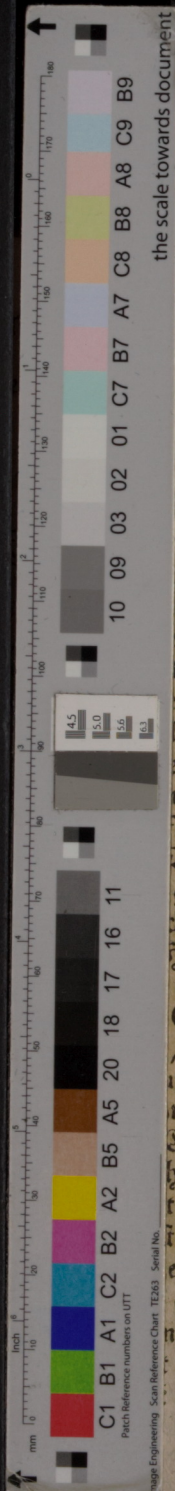


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1743252641/phys_0091







s Gottes. 67

wolte, noch vortheil-
Heil brauchen könne.
st anzeigen: Wofür
: Ich will euch ganz
: Was ich zu treiben
auch nicht verborgen
ch und das Verlangen
um ich, in Absicht mei-
inen Erzbischoffen täg-
de anrufen.

liebe Gemeine, sehet
er Jesu, welcher noch
ehmet mich auf als ei-
Gottes an euch, mit
t: Gott ist versöhnet,
Bitte: Lasset euch ver-
gewissermassen nicht zu
schon mehrere Jahre
Heiland bin unterwiesen
einen öffentlichen Leh-
Gemeine abgeben soll,
, als nur noch für ei-
uß, wo ich mich anders
men soll, dafür mich
Es dienet mir aber doch
h ein Schüler Jesu sey,
t, mehr Lehr und Un-
ter zu erhalten, und in
eiten zu Zeiten dasjeni-
einem Lehrer bey ei-
ne, welche Er selbst,
hat, zu wissen, zu re-
den,